

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

In Lodz: Abl. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Abl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto,
 Ausland, vierteljährlich Abl. 3.30, monatlich 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:

Dzielnia (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telephon Nr. 362

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum im Inseratenteil 6 Kop.
 auf der ersten Seite 10 Kop., Neclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expedition des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest.

empfehl

die Wein-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlung

Petrikauer-Strasse

Petrikauer-Strasse

73

A. TRAUTWEIN

73

vorzügliche Ungar-, Rhein-, Mosel-, Französische u. Spanische Weine.

CHAMPAGNER, RHUM, COGNAC und LIQUEURE,
 sowie auch KRIMER, ROTHE und weisse TISCHWEINE, vorzügliche leichte BOWLENWEINE.

Caviar Extra-Qualität.

EMMENTHÄLER KÄSE, CAMEMBERT, BRIE, ROQUÉFORT etc. etc.

Gemüse- und Frucht-Conserven, Ambrosia-Pumpernickel.

PFEFFERKUCHEN,

echte Thorner der Firma Gustav Weese, sowie Fabrikate anderer
 renommirter Firmen. Gemischte Baccalien.

Restaurant Hotel

Manteuffel

empfehl
das beliebte

Wonnebräu.

Edelstes &
 crystallhelles
 Bier. &
 Rein wie Gold
 Leicht u. wohl-
 schmeckend.



Im höchsten
 Maße &
 bekömmlich,
 weil nur aus
 bestem Malz
 u. feinstem
 Saazer Hopfen
 gebraut.

Jeden

Sonntag und
Feiertag

Caffé

Concert.

Die Aktiengesellschaft der Tabakfabrik

Saatczy & Mangubi

in St. Petersburg

macht die Herren Raucher aufmerksam auf die neuerdings zum Verkauf gebrachten
 Papieroffen aus reinem türkischem Tabak

„APOLLO“

im Preise von 1 Abl. für 100 St., 25 Kop. für 25 St. und 10 Kop. für 10 St.

Überall zu bekommen.

Überall zu bekommen.

PÜR DAMEN!



PÜR HERREN!

Hygienische, absolut unschädliche Flüssigkeit, erhält
 die Gesichtshaut stets desinficirt und widerstands-
 fähig gegen den Einfluß der Luft und gegen
 andere äußere Einwirkungen.
 Dank diesen antiseptischen Eigenschaften wird durch das
BOROXYL
 die Bildung von Ausschlag, Finken und Flecken
 verhindert. Boroxyl erfrischt die Haut und
 giebt ihr einen delikaten Teint, sowie ein mattschönes
 Aussehen. Preis eines Flacons 60 Kop.
 Hauptverlauf in Warschau, Zelazna Drama
 in der Apotheke von: F. ZAMBNHOF.
 Überall zu verlangen.
 Für 2 Abl. schicken wir 3 Flacons. In Lodz zu
 bekommen bei den Herren: S. Silbermann, Krus-
 kowski, Müller und Anderen. Man achte auf
 die Schutzmarke und die Nummer 3717.

Den neuen Illustrirten Katalog.

mit Erklärung der Pariser Gummiartikel versen-
 det im geschlossenen Couvert gegen Einsendung
 von 10 Kop. in Postmarken

J. Dreher
 in Warschau, Siptalna 6

LUDWIK KOWALSKI

Magazyn Okryć Damskich i Futer.

ŻAKIETY karakolowe, kołnierze, mufki i okrycia na futrach, gotowe i na obstalunek.

Warszawa, Czysła 4, parter.

G. IGALSOHN.

Znany właściciel Salu „NOUVEAUTE“

w WARSZAWIE przy ul. Długiej M. 12, telefon 1374.

Mam honor zawiadomić Sz. Publiczność, że Sala moja powtórnie gruntownie odnowiona i rozszerzona została i zaopatrzona we wszystkie najwykwintniejsze przybory Wesoła, tak że zadowolić może najwybredniejsze wymagania Sz. Publiczności.

Długoletnia praktyka moja w zawodzie urzędzenia Wesoła i Balu daje mi możność przyjmowania wszelkiego rodzaju zamówień tak u siebie jak i w domach prywatnych a także na prowincji.

Polecając się łaskawym względem Sz. Publiczności

pozostaję z szacunkiem

G. Igalsohn.

U W A G A, przy zamówieniu kolacji na osoby sala gratis.

Die Conditorei, erste Wiener Kaffel- und Honigkuchen-Fabrik

Ferdinand Ullrich

142. Petrikauer-Strasse 142

Prämiert auf der Hyg. Nahrungsmittel-Ausstellung mit der

Großen Goldenen Medaille

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfest:

Honigkuchen eigener Fabrikation mit 15% Rabatt. Ferner die so beliebten: Wiener Knaedmandeln, Pralinois-Bisquit, Carlsbader Oblaten, Wiener Honigkuchen, Spitzkugeln, Pumpernickel, Pfeffermüchlein, Rosen-, Vanille-, Citronen-, Drangen- und Schokoladen-Küsse, Racherer Pralinen, Da'ler Leckli, Nigger Rosen, Nougat, Königs-, Frucht-Balaiten, Glisen- und Hygienischen Honigkuchen, Marzipanconfect, Hamburger Stuten und Semmen, Marzipanfrüchte und Biscuitsconfect, Citronat, Pomeranzenschaalen, Nuss- und Mandelmasse, Nusskuchen-Glaur mit Geschmack und gemalten Nüssen. Christbaumbrot in großer Auswahl. Gute süße Schlagbrot stets vorräthig. Bestellungen auf Torten, Baumkuchen, Napfkuchen, Butter-, Nuss- und Mandelkugeln, Christenstollen, Wirschingen, werden schmackhaft und sorgfältig ausgeführt, Bestes Wein- und Theegebäck.

GENE KATARRE

Boro Mentol

des Pharm. Provisors

J. KUCZUK

Preis 30 Kop.

Die Gebrauchsanweisung bei jeder Hülse

Verkauf in Apotheken und Apotheker-Wearen-Handl.

Vor Nachahmungen wird gewarnt. Echtheit nur mit Unterschrift von Provisor J. Kuczuk. Repräsentation und Lager S. M. GOLDBERG, Warschau, Ryńska 10.

LICITATION

Weihnachts - Geschenke

am billigsten,

Petrikauer Strasse Nr. 38.

Das Exposé des Grafen Goluchowski.

Im Ausschusse der ungarischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten gab Minister des Aeußern Graf Goluchowski das übliche Exposé über die auswärtige Lage. Er gedachte zunächst der Erneuerung des Dreibundes und führte aus:

Durch diese Erneuerung wurden neuerdings die Verhältnisse consolidirt, welche die Basis unserer Friedenspolitik bilden und seit bald einem Vierteljahrhundert dem ganzen europäischen Continente eine Aera ruhiger und erfolgreicher Entwicklung gesichert haben. Die Bürgschaften dafür, daß der Fortbestand des Dreibundes unsere politischen Interessen auch in der Zukunft vollumfänglich zu gewährleisten vermag, sind sehr realer Natur und um so höher anzuschlagen, als sie bei einer gleich-

mäßigen Vertheilung von Rechten und Pflichten allen Theilen neben der Förderung des erhabenen Friedenswerkes eine hinreichende Bewegungsfreiheit einräumen, um ihnen die nachdrückliche Wahrnehmung und Vertretung ihrer speciellen Interessen zu gestatten. Gegen die Möglichkeit dieser Ausfassung dürfte heute zu Tage kaum mehr ein Widerspruch erhoben werden, was die Genugthuung beweist, mit der die Kunde von der Fortdauer unserer Allianzverhältnisse ziemlich allgemein entgegengenommen wurde, ja das Verständniß, welches man dieser Thatsache selbst in jenen Kreisen entgegenbrachte, die noch in der jüngsten Vergangenheit, wenn auch vornehmlich vom engeren Parteistandpunkte beeinflusst, unserer politischen Orientirung ganz entschieden abhold waren. Zwar fehlt es auch heute nicht an Widersachern; dieselben sind aber vereinzelt und rekrutiren sich hauptsächlich aus Leuten, die principiell allem Kritik üben, oder Elementen, die vor keiner noch so albernem Erfindung zurückzucken, um ihrer planmäßigen Winterarbeit immer neue Nahrung zu verschaffen. Verdienen aber solche Ausbrüche von Leidenschaft keine übermäßige Beachtung, so ist es allerdings bedauerlich, daß diesen unverantwortlichen Widersachern innerhalb unseres eigenen Gebietes öfters gleich unverantwortliche Elemente von außenwärts sozusagen in die Hände spielen, indem sie ihnen ein willkommenes und leicht verwendbares Material zu allerlei Hülspagnen bieten, und umso bedauerlicher ist diese Thatsache, wenn derartige Machenschaften aus einem Lande, stammen,

mit dem wir, wie mit Italien, im engen Friedens- und Freundschaftsbunde stehen.

Die irredentistischen Manifestationen, die dort seit einigen Monaten im verstärkten Maße zum Vorschein kommen, sind gewiß höchst beklagenswerthe Erscheinungen, die nicht entschieden genug verurtheilt und zurückgewiesen werden können; ich halte indessen dafür, daß es dennoch verfehlt wäre, denselben ein größeres Gewicht beizulegen, als jenes höherer Demonstrationen, die vor allem besorgen sind, der eigenen Regierung arge Belegenheiten zu bereiten. Ich kann demzufolge nicht umhin, mit besonderer Befriedigung und Anerkennung die vornehme Ruhe und Gelassenheit hervorzuheben, die man bei uns sowohl in den meisten ersten Preorganen als auch in den objectiv denkenden politischen Kreisen diesen Theilnehmern gegenüber zu beobachten pflegte und die im Verein mit den von der königlich italienischen Regierung an den Tag gelegten correcten Bemühungen, den fraglichen Verirrungen Einhalt zu gebieten, wohl am ehesten dazu beitragen werden, die erwünschte Genugthuung bald herbeizuführen und die guten Beziehungen, die uns ebenso wie dem Nachbarösterreich am Herzen liegen müssen, vor ernstlichen Störungen zu bewahren.

Der Minister wendet sich nunmehr der befriedigenden Ausgestaltung der freundschaftlichen Beziehungen Osterreich-Ungarns zum russischen Reich zu, die sich allmählich vertiefen und von denen eine Vermehrung der Friedensgarantien erwartet werden dürfte. Man dürfte heute wohl mit Genugthuung konstatiren, daß die Hoffnungen, welche an die Petersburger Entente vom Jahre 1897 geknüpft wurden, vollumfänglich erfüllt erschienen. Die Entente nämlich, das kein eigentlicher Grund zu einer Politik des Mißtrauens und der latenten Anfeindung vorhanden sei, habe beiderseits immer festere Wurzeln gefaßt und im Laufe der Jahre zu einer Uebereinstimmung in der Auffassung und Beurtheilung mancher in zwischen laut gewordenen Frage geführt, deren ersprießliche Folgen gerade in diesem Augenblicke besonders gewürdigt zu werden verdienen. Anschließend an diese Erwägungen verbreitet sich das Exposé über das Balkanproblem. Der Minister sagt: Als sich bei dem in den letzten Monaten des vorigen Jahres erfolgten bedauerlichen Ausbruch der Söhre unter der christlichen Bevölkerung der europäischen Türkei herausstellte, daß die Pforte trotz wiederholter Mahnungen und Aufforderungen der Mächte zu einer gründlichen Umgestaltung ihres in jeder Hinsicht fehlerhaften und verderblichen Verwaltungssystems nicht zu bewegen war, verständigten sich die beiden Cabinette angefaßt der Gefahr, die ein längeres Zuwarten zur Folge gehabt hätte, und im Interesse der eigenen Sicherheit im Wege eines schriftlichen Abkommens vom 19. December 1902 durch den Wiener Besuch des Grafen Ensmböckf ermöglichten mündlichen Gedankenaustausch über die zu ergreifenden Sanierungsmaßregeln.

Zu allererst wurde die Nothwendigkeit erkannt, einen anderen als den bisherigen modus procedendi zu wählen, die Beschlußfassung über die zu treffenden Maßnahmen dem schwerfälligen Apparat des europäischen Concerts zu entziehen und die Angelegenheiten zu zweien in die Hand zu nehmen auf Grund eines von den Signatarmächten des Berliner Vertrages zu erwirkenden Mandates. Nach einvernehmlicher Feststellung dieser Modalitäten handelte es sich nunmehr darum, einen passenden Aktionsplan zu entwerfen und über jene Mittel schlüssig zu werden, die den Bedürfnissen der Lage entsprechen, ohne solchen Weiterungen Thür und Thor zu öffnen, welche tiefgehende, für den europäischen Frieden gefahrvolle Umwälzungen zur Folge haben könnten. Die Aufgabe war keine leichte. Von dem Bestreben geleitet, eine Reihe von Maßregeln bei der türkischen Regierung durchzusetzen, die bei der gebotenen Schonung der Lebensbedingungen des türkischen Reiches und der Erhaltung der Autorität des Landesherren der christlichen Bevölkerung der europäischen Türkei ernste Garantie für eine wirkliche und nachhaltige Besserung ihrer Lage bieten, mußte zunächst der Gedanke der Vereinigung der sogenannten mazedonischen Vilajets zu einer autonomen Provinz, mit einem christlichen Generalgouverneur an der Spitze, aus dem Programm ausgeschaltet werden, einerseits wegen des zu erwartenden Widerstandes des mohamedanischen Elements, andererseits weil die Schaffung eines zweiten Ost-Ramitens vor allem zum Schaden der Türkei, an deren Integrität wir unentwegt festhalten, wie nicht minder

zum Nachtheile des Gleichgewichts unter den Balkanstaaten, dessen Störung wir gleichfalls nicht zugeben wollen, ausgeschlagen hätte.

Um also den vielfachen Uebelständen auf dem Gebiete des Steuerwesens, der Gendarmerie- und Polizeioorganisation, der Befriedigung cultureller Bedürfnisse, sowie den 6 ständigen Ausschreitungen gegen die Christen und der Wäfir gewissermaßen Functionäre zu steuern, wurden unsere Forderungen in einem Operate zusammengefaßt, das von den Signatarmächten gebilligt und vom Sultan zur Durchföhrung sanctionirt wurde. Wenn dieses in seinen Einzelheiten genügend bekannte Operate auf unbedingt Vollständigkeit und Unfehlbarkeit auch nie einen Anspruch erhob, und wir uns auch von vornherein eine Erweiterung desselben vorbehalten, halten wir trotz der von verschiedenen Seiten diesem Unternehmen entgegengebrachten Skepsis an der Ueberzeugung fest, daß das angestrebte Ziel auf dieser Grundlage mit Zähigkeit und Ausdauer zu erreichen ist. Wir verhehlten uns nie die Schwierigkeiten, die mit der Ausführung dieses Pensums verbunden sein würden und die sich sofort im ersten Stadium der Action einfließen, nicht nur von Seite der Türkei, sondern auch namentlich und überraschenderweise seitens der bulgarischen Regierung, die seit 1910 und Tag die Erlangung erträglicher Existenzbedingungen für die christlichen Bevölkertheile in der Türkei als das einzige Ziel ihrer Bemühungen hinstellte, nunmehr aber in der gewaltthätigsten Weise gegen die beabsichtigten Maßregeln sich auflegten und verkündeten, sich mit keiner Lösung zufriedengeben zu wollen, welche nicht ihren weitgehenden, von nationalen viel mehr als von humanitären Rücksichten beeinflussten Postulaten Rechnung tragen würde. Die revolutionären Comites, deren Centralleitung sich auf bulgarischem Boden befand, entwickelten dem entsprechend und Dank der geradezu sträflichen, von einer activen Parteinahme sich kaum mehr unterscheidenden Toleranz der kaiserlichen Regierung von diesem Zeitpunkt an eine geradezu fiberbarte Hüllosigkeit, deren Ergebnis die Ausrüstung zahlreicher Banden und die Verübung von empörenden Missethaten waren, die den augenscheinlichen Zweck verfolgten, einen Dissens unter den Mächten nicht in letzter Linie aber zwischen den Cabinetten von Wien und Petersburg über die weitere Durchführung der Action herbeizuföhren. Als aber kein Zweifel an dem Ernste unserer Entschlüsse befragen konnte, das vereinbarte Programm unentwegt zu befolgen, nahmen die revolutionären Comites zu immer tolleren Streichen Zuflucht, um ähnlich Scandalen auf türkischer Seite hervorzuufen, die in der That nicht ausblieben, und unter denen die unschuldige und friedliche Bevölkerung am härtesten zu leiden hatte.

Daß unter solchen Umständen das Reformwerk in's Stocken gerathen mußte, ist wohl erklärlich, zumal der türkischen Regierung der nur zu willkommene Vorwand geboten war, sich der ihr auferlegten Aufgabe möglichst lange zu entziehen. Die Constataion dieser Thatsachen aber ist nothwendig, um die Haltlosigkeit jener Kritik darzulegen, welche einer Erweiterung des Sanierungsplanes das Wort redet, bevor noch dessen Wirkksamkeit überhaupt erprobt werden konnte. Die beiden Cabinette aber verblieben fest auf ihrem Standpunkte und erkannten die Nothwendigkeit, zunächst durch die ernstesten Vorstellungen sowohl in Sofia als auch in Konstantinopel auf der Befestigung jener gefahrvollen Momente zu bestehen, welche die Aufregung ergrugten und ihr immer neue Nahrung verschafften. Weiter stellte sich die Nothwendigkeit heraus, das ursprüngliche Reformprogramm im Bezug auf die Durchführungsmodalitäten in manchen Punkten zu ergänzen, wozu die Märzregier Zusammenkunft Anlaß bot.

Der Minister erörtert nun das bekannte diesbezügliche Elaborat, aus welchem entnommen werden können, daß beide Mächte allen Ernstes an die Arbeit, die ihnen oblag, geschritten sind und aufrichtig bemüht waren, ihre Aufgabe gewissenhaft zu lösen. Gegenüber den Kritikern, die auch an diesem Operate geübt wurden, glaubt der Minister betonen zu sollen, daß sich die Mächte einerseits der Erkenntniß nicht verschließen konnten, daß die Türkei ohne effektive Ueberwachungsmaßregeln von ihrer selbstmörderischen, d. h. europäischen Frieden bedrohenden Politik nicht abzuliegen ist, daß sie aber andererseits nicht vergessen durften, daß die Beglückung fremder Bevölkertheile den Interessen der eigenen Sicher-

heit und Ruhe nicht vorangestellt werden kann. Von diesen Erwägungen geleitet, sind wir trotz aller abfälligen Urteile entschlossen, uns in unserer Vorgangsweise nicht beirren zu lassen und erblicken im festen Einvernehmen mit dem von der gleichen Auffassung ausgehenden Petersburger Cabinette sowie in der loyalen Unterstützung der übrigen Signalarmeen eine sehr ernste Gewähr für den endgültigen Erfolg der unternommenen Aktion. In Konstantinopel, wo die Klugheit und der politische Scharfblick des Sultans durch die Aufnahme der Märzberger Beschlüsse über die vielen Fragen unsere Aktion gerichteten Intriguen den Sieg davongetragen haben, wird man hoffentlich immer mehr zur Einsicht kommen, daß wir nicht als Feinde, sondern vielmehr als uneigenennützigste Freunde der Türkei aufzutreten, und daß es für sie nicht von Nutzen sein kann, unsere Aufgabe durch allerlei Quertreibereien zu erschweren, und daß sie nur ihre eigene Erstarrung in Frage stellen würde, wollte sie unsere Forderungen, die sie allein vor dem jähen Untergange zu bewahren vermögen, nicht aufrichtig und loyal berücksichtigen. Möge man sich davon in den Kreisen der Partei ernstlich Rechenschaft geben, ehe es zu spät wird und bevor sich aus dem gegenwärtigen Chaos Zustände entwickeln, die dann jede Rettung unmöglich machen. Andererseits darf man sich in Sofia nicht der Erkenntnis verschließen, daß die Haltung der türkischen Regierung gegenüber der revolutionären Bewegung einer sehr genauen und strengen Überwachung unterzogen wird und daß Bulgarien seinem Schicksal unbedingt überlassen werden würde, wenn es nicht verstände, seine Politik dem Willen der Mächte anzupassen, und nicht alles aufhöbe, um selbst den Verdacht einer strafwürdigen Complicität an friedensstörenden Machenschaften von sich fern zu halten.

Der Minister gedenkt hierauf der jedem menschlichen Gefühl die Hohn sprechenden Tragödie im Belgrader Konak, die neben der ungewöhnlichen Erregung der ganzen zivilisierten Welt einen Zustand zu schaffen drohte, der mannigfache sehr ernste Gefahren für die friedliche Entwicklung der Dinge im nächsten Orient zur Folge haben konnte. Oesterreich-Ungarn durfte, als durch die Belgrader Geschehnisse nächst berührte Macht, nicht zögern, der einstimmigen Berufung der zweiten nationalen Dynastie auf den Thron Serbiens seine Zustimmung zu erteilen, da das unglückliche Land nur hierdurch der ihm drohenden Anarchie entzogen werden konnte und es schon in unserem eigenen Interesse lag, dem neuwählten Könige seine wahrhaft dornenvolle Aufgabe nicht zu erschweren; ihm liegt die Pflicht ob, das durch den schmachwürdigen Spelz tiefgeschädigte Ansehen Serbiens zu heben und die durch die heftigen Stürme außer Rand und Band gekommenen innerpolitischen Verhältnisse in ruhigere Bahnen und zu einer normalen Entwicklung zurückzuführen. Es ist zu hoffen, daß König Peter im gesunden Hellen des serbischen Volkes eine feste Stütze zur Vollbringung dieser regenerativen Arbeit finden wird. Wir werden jeden Fortschritt in dieser Hinsicht mit unso aufrichtiger Beugung begrüßen, als derselbe nur dann real, gedeihlich und dauerhaft sein kann, wenn das Nachbarlandreich seinen vielfachen politischen Forderungen entsagt, den vollen Wert unserer Freundschaft erkennt, und nicht etwa durch die Duldung gefährlicher, in gewissen unverantwortlichen Kreisen üblich gewordener Ausfälle gegen die österreichisch-ungarische Monarchie uns zwingt, das Maß unserer Engherzigkeit in der Folge sehr bedeutend einzuschränken. — Mit allen Merkmalen politischer Reife und kluger Besonnenheit verhielten sich den jüngsten Balkanwirren gegenüber sowohl Rumänien als Griechenland, die beide dadurch ihren sehr verdienten Ruf als Elemente der Ruhe und Ordnung in den Augen Europas neuerdings befestigt und sich als verlässliche Stützen jenes großen Friedenswerkes erwiesen haben, dem wir in erfreulicher Übereinstimmung mit allen Großmächten unsere besten Kräfte zu widmen bemüht sind.

Der Minister verweist sodann darauf, daß in allen Ländern immer deutlicher das Bestreben zum Vorschein kommt, die Garantien des Friedens beständig zu vermehren und des Hervortretens scharfer Gegensätze im Wege ausgleichender Aussprache einzuschränken. Schon in seinem jüngsten Erpose hob der Minister auf das sich allmählich einbürgende System der spezifischen Interessengruppierungen hingewiesen, die heute bereits zusammensetzen einen ergänzenden Theil der zum europäischen Gleichgewicht gehörigen Ausrüstung bilden und in den seit einiger Zeit immer häufigeren Zusammenkünften der Staatsoberhäupter eine nachhaltige Förderung finden. Namentlich waren die letzten Monate an solchen Begegnungen reich, und unter denselben trugen die Besuche der vielen befreundeten Souveräne an unserem Hofe nicht am wenigsten den Stempel jener ausnehmend warmen Herzlichkeit, die den ausgezeichneten und vertrauensvollen Beziehungen entspricht, welche die Monarchie mit allen fremden Staaten in so glücklicher Weise verbindet.

Der Minister gedenkt schließlich des Hinscheidens der achtunggebietenden Gestalt des Papstes Leo XIII. und betont, daß das jüngste Concilium seiner Aufgabe in einer überaus glücklichen und ungetriebenen Weise bewältigen werden nachkam. Bei diesem Anlasse tritt der Minister den mannigfachen Controversen und Kritiken über die Ausübung des sogenannten Veto-Rechtes seitens Oesterreich-Ungarns entgegen und betont, daß sowohl die Vergütung dieses Rechtes als die Auffassung, daß seine Ausübung eine unbefugte Annäherung oder eine unstatthafte Einmischung der weltlichen Macht in kirchliche Angelegenheiten

bedeute, durchaus unrichtig ist. Der Minister verweist darauf, daß wenn auch das Veto auf keinem bestimmten Gesetze beruht und von der Kirche niemals ausdrücklich anerkannt wurde, es sich doch im Lauf der Jahrhunderte zu einem Gewohnheitsrechte herausgebildet hat, daß es thätig durch wiederholten Malen von Trägern der habsburgischen Krone pari passu mit Frankreich und Spanien und von diesen beiden letzteren Staaten auch allein ausgeübt wurde, daß der mit der Exclusion Vetrante immer ein Cardinal ist, und von so hohen Kirchenfürsten doch nicht angenommen werden könne, daß sie sich zu einer unkanonischen Handlung ergeben würden, sowie daß das heilige Collegium als solches nie einen formellen Protest erhoben hat und es auch vorgekommen ist, daß eine angemeldete Ausschließung vom Conclave unberücksichtigt geblieben wäre. Das gegenwärtige Veto hat aber den Charakter eines Bündnisses oder einer Warnung, und es kann einen Einfluß auf die Gültigkeit der einmal getroffenen Wahl nicht ausüben; denn den Mächten, die es erheben, stehen heutzutage noch weniger als jemals materielle Mittel zur Verfügung, um ihm Geltung zu verschaffen, falls es dem Cardinalcollegium belieben sollte, von demselben keine Notiz zu nehmen. Ganz entschieden aber muß die Behauptung zurückgewiesen werden, als ob Oesterreich-Ungarn bei Ausübung des Veto-Rechtes, als Repräsentant einer politischen Constellation aufzutreten wäre. Eine Verhandlung oder selbst ein Gedankenaustrausch über diesen Gegenstand hat niemals und mit Niemandem stattgefunden. Wir haben im vollen Genuße unserer Initiative und Entscheidungsfreiheit gehandelt, ohne daß eine Anregung dazu von irgend einer Seite ausgegangen wäre.

Der Minister empfiehlt schließlich das Budget des Ministeriums des Äußeren zur Annahme. Das Erpose wurde mit allgemeinem lebhaften Beifall aufgenommen.

Kunstausstellung.

Von Essendi.

(Fortsetzung.)
Wahre Cabinetstücke der Kleinmalerei sind die im Besitze des Herrn M. Silberstein befindlichen Bilderchen Nr. 48 „Nach der Mühle“ und Nr. 49 „Rückkehr vom Jahrmarkt“ von Szylier-Sielek. Köstlicher Humor läßt aus ihnen entgegen, die glatte Technik, die einzig und allein bei derartigen kleinen Genrebildern in Betracht kommen kann, ist geradezu virtuosenhaft behandelt. Kowalski Nr. 191 „Lustige Fahrt“ (3. Heft) bestätigt aufs neue das bedeutende Talent dieses Künstlers in der Wiedergabe humorvoller Bauelemente. Nicht minder interessant ist sein kleines Bildchen Nr. 100 „Rückkehr von den Ferien“ (M. Pintus). Herr Rudolf Keller hat mit nicht weniger als 24 Bildern die Ausstellung besetzt. Hierunter finden sich eine Reihe vorzüglicher Werke.

Das historische Fach ist durch Emil Hünic Nr. 120 „Auf dem Wege nach Waterloo“ würdig vertreten, der sich durch plastische Darstellungswiese, geschickte Gruppierung der Figuren und sein abgestimmtes Colorit auszeichnet. Wohl niemand weiß das nordische G. birgsgelände köstlicher zu schildern als Hans Dehl, wiewohl man ihm den Vorwurf der Einseitigkeit nicht ersparen kann. Immer dieselben Figuren, ewig dieselbe Scene. Seine beiden Bilder Nr. 116 und 117 „Sommer und Herbst in den norwegischen Bergen“, sind vorzüglich gemalt. Ganz besonders gelingt Dehl die überzeugende Darstellung der Sonnenbeleuchtung sowie die Durchsichtigkeit des Wassers. Auch Schleier bleibt sich und seinen aus dem südlichen Leben entnommenen Sujets treu. Die unter derselben Nummer 103 ausgestellten 3 Bilder „Lalmuften“ beweisen das soeben Gesagte. Die Bilder zeichnen sich durch eine sorgfältige Durchführung aus; doch könnte zuweilen etwas Wichtigkeit nicht schaden.

Ein Paar vorzügliche Aquarelle besitzt Herr Keller in seinen beiden Kubern Nr. 106 „Der Besuch“ und Nr. 107 „Herzenfrage“. Ferdinand Brülls Abendmahlsfeier Nr. 119, das im famosen Katalog unter dem Titel „Das alte Bild“ verzeichnet ist, wirkt ungemein stimmungsvoll. Vorzüglich ist das Halbdunkel in der Kirche wiedergegeben, sowie der verschiedenartige Ausdruck, den die heilige Handlung bei den einzelnen Personen hervorruft. Auf Conrad Jessings „Eiffelturm“ bestelltem Gemälde habe ich beim besten Willen diese Pariser Sehenswürdigkeit nicht entdecken können. Der intelligente Verfasser des deutschen Theiles des Katalogs, dem offenbar der berühmte Thurm geläufiger wie das „Eiffeltorge“ ist, hat kurzer Hand das Gemälde umgetauscht.

Das Bild, welches vielleicht den Titel „Partie am Eisselgebirge“ Nr. 121 führen dürfte, ist breit und geschmackvoll gemacht. Die Perspective ist vorzüglich.

Ein farbenprächtiges Bild ist Oberhausen's „Antonius und Kleopatra“ (Emil Essert) Vor dem Thron des allmächtigen Cäsarspaars schleppen Kriegsknechte nach brendeter Schlacht die Siegesbeute herein. Gold und kostbares Gewebe, herrliche Frauen- und Mädchengestalten, welche sich den toten Armen der Raubgesellen zu entwinden suchen. Die Ausführung des figurenreichen Bildes ist eine vorzügliche in allen seinen Theilen. Nr. 129 „Vor dem Bade“ von Niedel (Emil Essert) ist für den heutigen Kunstgeschmack etwas zu gemüthlich gemalt. Zwei wundervolle Statuen Nr. 131 „Der Kuß“ von Prof. Glamb,

Nr. 132 „Die Thräne“ von Alchimowicz, deren Besitzer ebenfalls Herr Emil Essert ist, sind wohl unbestritten die schönsten Bildhauerwerke der Ausstellung. Bei längerer Betrachtung scheint der helle Marmor hier förmlich lebendig zu werden.

Kossja's historisches Gemälde Nr. 47 „Brennen der Standarten vor Napoleon bei Berezhna“ (R. Scheibler) zeigt diesen berühmten Schlachtenmaler nicht von seiner besten Seite. Das Bild wirkt hart, auch scheinen sich die Figuren in einem lustleeren Räume zu befinden. Auch der hiesige Maler Pylchowski ist nicht glücklich auf dieser Ausstellung vertreten. Sein Studienkopf Nr. 101 „Die Zigeunerin“ (M. Pintus) ist völlig verzeichnet und auch sein in Paris gemaltes Genrebild Nr. 77 „Schließung des Luxemburgischen Gartens“ (D. Lande) kann nicht befriedigen. Die Figuren sind zwar im allgemeinen ganz gut charakterisirt, es fehlt ihnen jedoch das Körperliche. Die Schattenbilder wandeln sie einher. Auch im Dämmerlicht müssen die Figuren, welche sich in der Nähe des Beschauers befinden und deren Physiognomie der Köpfe deutlich wiedergegeben ist, immer noch als Körper wirken. Auch im Ton ist das Bild uninteressant. Besser ist eine landschaftliche Studie Nr. 67 im Besitze des Herrn Hentschel.

Wie Körper im Dämmerlicht darzustellen sind, kann der oben erwähnte Künstler aus der herrlichen Leinwand G. E. Smith's (Nr. 256), „Die Hagen“, Eigentum des Herrn J. Kuniger, lernen. Plastisch, bei völliger Wahrung des Halbdunkels treten die vorzüglich gemalten Figuren förmlich aus dem Rahmen. Brillant sind die Beleuchtungseffekte getroffen.

Sabrina's „Auf den Lagunen“ Nr. 270 (Karl Essert) zeichnet sich durch vornehme Zeichnung und vorzügliches Colorit aus. Flott, fast flüchtig gemalt ist Rotarbinski's „Bühne“ Nr. 263 (R. Essert). Der Lokalton ist gut getroffen, die Figuren der Araber vorzüglich in ihren Eigenthümlichkeiten beobachtet.

Weniger gefällt mir Nr. 261 „Solgata“ von S. Unierzylski (R. Essert). Die theatroposhaften Figuren der linken Seite verderben die hübsche Wirkung der rechten Bildhälfte. Auf die 3 A. v. r. Landschaften (Nr. 263 und 64) kann Herr R. Essert besonders stolz sein. Sie gehören zu den besten der Ausstellung. (Schluß folgt.)

Tageschronik.

— Der Herr Polizeimeister schreibt in einem Circular den Herren Pastas aller vier Bezirke vor, gemeinsam mit den Herren Bezirksärzten in allen Fleischläden, Bäckereien, Wurstgeschäften, Conditorien, Colonialwarenläden und überhaupt in allen Ecken, in denen Nahrungsmittel verkauft werden, genaue sanitäre Revisionen vorzunehmen, da der Verkauf von Lebensmitteln vor den Weihnachtsfeiertagen, sowohl neuen wie auch alten Stils, stets größere Dimensionen als zu gewöhnlichen Zeiten anzunehmen pflegt.

— Grobfeuer. In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend hatte unsere freiwillige Feuerwehr ein schweres Stück Arbeit zu bewältigen, denn es galt ein mächtiges Feuer, das im großen Schuppen mit looser Wolle der Firma Emde & Co. in der Gärten-Straße zum Ausbruch kam, zu bewältigen. Sämtlichezüge der Freiwilligen Feuerwehr, darunter auch die Fabrikfeuerwehren von R. Scheibler und J. K. Pognanski waren auf dem Brandplatz erschienen, die ihr Augenmerk auf die Erhaltung der dicht anstehenden Gebäude richteten mußten, was ihnen trotz der schrecklichen Gluth und des Qualms, der das Aahmen, und die Arbeit ungemein erschwerte, auch wirklich gelang. Der Schuppen konnte nicht gerettet werden, denn als die Feuerwehr, die sehr spät von dem Brande benachrichtigt wurde, eintraf, brannte das hölzerne Gebäude von allen Seiten. Der größten Gefahr war die Dampfabtheilung auf dem benachbarten Grundstück Nr. 20 ausgesetzt, den auf dem Dach postierten Steigern ist es jedoch gelungen, trotz der unbeschreiblich starken Hitze die Flammen fern zu halten. Niedergebrannt ist nur der Schuppen sammt den großen Vorräthen und der, auf dem Hofe befindliche Bohrturm der Firma Schöple, welche am dortigen Brunnen Bohrarbeiten ausführt.

Zum Löchen des Feuers waren so kolossale Wassermassen nöthig, daß die Brunnen aus der Nachbarschaft bald erschöpft waren und das Wasser aus dem Aquistifenhause des zweiten Zuges und aus der Pognanski'schen Fabrik geholt werden mußte. Der Schaden, der durch Verfeuerung gedeckt ist, läßt sich für den Augenblick nicht genau feststellen, jedenfalls ist er ganz bedeutend.

Wer das späte Alarmiren verschuldet hat, wird die eingeleitete Untersuchung feststellen, so viel bis jetzt bekannt wurde, erst, als die Flammen zum Dach emporgeschlugen, lörm geschlagen. Zwei Minuten nach dem ersten Alarmgehen waren die beiden stabilenzüge ausgerückt, das verspätete Eintreffen der Hülfe kann somit nicht der Feuerwehr zur Last gelegt werden, die ihre Pflicht in jeder Weise glänzend gethan.

Wie bei jedem größeren Brande hatte auch hier die Feuerwehr mit der Zuführung des Wassers zu kämpfen. Es mußte, da einige der näher wohnenden Haus- und Fabrikbesitzer ganz ungenügend ihre Thore fest verschlossen hielten und zur Herabgabe des unumgänglichen Löschmittels sich

nicht bequemen wollten, wie oben erwähnt aus weiter Ferne herbeigeschafft werden.

Nach mehrstündiger schwerer Arbeit konnte die Feuerwehr erst gegen 7 Uhr Morgens die Brandstätte verlassen.
— Über den Raubbau im Steinkohlenrauhon des Königreichs Polen schreibt der „St. Pet. Herold“ Folgendes: „Im Bergdepartement ist eine besondere Kommission zusammengetreten, welche Mittel und Wege finden soll, um einen weiteren Raubbau des Steinkohlenreichthums im Königreich Polen zu unterbinden. Augenscheinlich konnte die Regierung diese barbarische Verschwendung des werthvollen Gizzmaterials nicht mehr länger gleichmüthig ansehen. Es ist eben eine bekannte Thatsache, daß die Besitzer der Steinkohlenlager nicht die ganze Schicht desselben ausbeuten, sondern nur einen Theil derselben. Die Ausarbeitung wird gewöhnlich vom unteren Ende der Schicht vorgenommen, so daß sehr bald ein Einsturz der oberen Schicht erfolgt, worauf die Exploitation immer schwieriger und kostspieliger wird, bis sie, der hohen Kosten wegen, nicht mehr lohnt und eingestellt werden muß. Die eingeführten Stollen bilden riesige Korridore mit vielen Abzweigungen, die verlassen dastehen. Vor einigen Jahrzehnten entstand in diesen verlassenen Stollen Feuer und dauerte der Brand derselben bis auf den heutigen Tag. Gegen 50 Prozent der Kohlenschicht hatten die Besitzer ausgebeutet und überließen gegen 50 Prozent dem Feuer, das sie seit Jahrzehnten vernachlässigt.“

Für gewöhnlich ist es üblich, verlassene Stollen zu vermauern, weil dadurch der Ausbruch von Bränden vermieden wird, doch ist eine derartige Vermauerung den Fabrikanten zu theuer und sie überlassen die Stollen daher ihrem Schicksal. Außerdem hat dieser Montanrayon in Bezug auf Unglücksfälle eine traurige Berühmtheit erlangt, weil für die Sicherheit der Arbeiter gar nichts geschieht und Gasexplosionen und Stollenbrüche dort an der Tagesordnung sind. Der Kommission wird es nicht ganz leicht werden, alle diese Mißstände aus der Welt zu schaffen, zumal sich die Riesenbünde der verlassenen Steinkohlengruben kaum durch Bestimmungen vom grünen Tisch werden löschen lassen.“

— Nach einem im „Pro. Nas.“ veröffentlichten Tagesbefehl des Kommandierenden des Wilnaer Militärbezirks dürfen die Chefs der einzelnen Truppendeile ihre Leute nicht mehr zu gefährlichen Arbeiten, wie z. B. zum Schmelzen der Ziegelhütten, Auf- und Abladen von Ballast auf den Eisenbahnen, Grabarbeiten unter alten Gebäuden etc. beurlauben, sondern nur zu Feld- oder ähnlichen ungefährlichen Arbeiten. Hervorgerufen ist diese Anordnung durch den Umstand, daß einige Unteroffiziere bei solchen Arbeiten verunglückt sind; einer wurde von der nachrückenden Erde verschüttet, ein anderer durch eine Eisenbahnplattform todlich gewirkt.

— Waldrevision. Die Polizei hatte in Erfahrung gebracht, daß sich im städtischen Walde bei der Kaiserbahn sowie jenseits von Madagocz eine Dreibandbande aufhalte. Es wurde eine Revision veranstaltet, die wirklich von Erfolg war, denn es wurden über zehn Diebe eingezangen, die im Besitz von Revolvern und Messern waren. Die ganze eingezogene Bande befindet sich hinter Schloß und Riegel.

— Tod unter den Nädern. In diesen Tagen brachten wir eine Notiz, daß auf der Chaussee von Zwinda-Bola nach Kodjer ein Fuhrmann, welcher auf dem Wagen schlief, herunter fiel und unter den Nädern den Tod fand. Wie wir jetzt erfahren, war dies der Fuhrmann Michael Mustaf, Einwohner von Balut.

— Das neue Steuergesetz hat für die Artikel 248—250 den Ausnahmefall vorgesehen, daß die Steuer für Gebäude, die durch Brand oder vom Zahn der Zeit zerstört worden sind, reduziert oder ganz aufgehoben werden kann. Um jedoch diese Steuerbegünstigung zu genießen, muß das Gebäude erst von einer besonderen Kommission befristigt werden. Zu der Kommission müssen gehören: Der Vertreter der Polizeibehörde und der Stadtverwaltung.

— Systematischer Diebstahl. Gelegenlich einer Hausdurchsuchung bei einer im Hause Preisferstraße Nr. 9 in Balut wohnhaften verdächtigen Frauensperson Namens Soja Kaliska wurde eine größere Menge Lächer, die aus der Fabrik „Zawiercie“ stammten, vorgefunden und gab die Kaliska an, diese Lächer zum Preise von 2 bis 3 Rbl. pro Duzend von dem im Hause Ginsberg dienenden Nachwächter Franz Freiling gekauft zu haben. Im Hause Ginsberg befindet sich bekanntlich das Lager der Actiengesellschaft Zawiercie und Freiling, der seinen Posten ungefähr 15 Jahre innehatte und einen anständigen Lohn bezog, hat das Lager rücksichtslos systematisch bestohlen.

— Ein Kleingeldverhafter. In der katholischen Kreuzkirche waren in jüngster Zeit verschiedene Diebstähle verübt und ein Kupfich, silberne Leuchter und andere Gegenstände gestohlen worden, ohne daß es möglich gewesen wäre, den Dieb zu entdecken. Vorzuletzten Morgen nun machte sich ein junger Mann in der genannten Kirche dadurch verdächtig, daß er hin und her schlich und die silbernen Geräthe sehr aufmerksam betrachtete und deshalb wurde die Geheimpolizei benachrichtigt, die den Verdächtigen verhaftete. Er entpuppte sich als der bereits mehrfach vorbestrafte Dieb Franz Heidler und gestand bald unumwunden ein, daß er die oben genannten Gegenstände gestohlen habe.

— Gestern Morgen traf Herr Konstituentenrat Wastor Bursche aus Warschau hier ein und fuhr nach kurzem Aufenthalt nach Szierz zum Besuch seines seit Monaten an das Kranz

lenlager gefesselt Valens, des Herrn Superintendenten Dursche.

Gastpredigt. Auf allgemeinen Wunsch des Kirchenkollegiums und der Gemeinde von Belchawin...

Aus dem Warschauer Konfessionalsbezirk. Als einziger Kandidat für die erledigte Pfarrstelle in Lipno ist Herr Pastor Serini...

Herr Pastor Wende in Kallisch wurde zum Administrator der durch Weggang des Herrn Pastor Koppe erledigten Pfarre in Sobleski ernannt.

Für die erledigte Pfarre in Vilica hat sich Herr Pastor Gustav Kocher man gemeldet.

Gerichtliches. In den ersten Tagen des Monats März d. S. fuhr ein gewisser Edmund Urbanikewicz...

Feuer. Gestern Mittag in der ersten Stunde entzündete sich im Hause Widzewskas Nr. 90 ein in der Nähe des Schornsteins eingemauerter Balken...

Verunglückt. Durch eigene Unvorsichtigkeit geriet der Fabrikarbeiter Reinhold Rena in der Fabrik auf der Poblana-Strasse Nr. 4 mit dem rechten Arm in eine Maschine...

Neue Telegraphenstationen. Auf der Poststation in Wiclich, Warschauer Gouvernment, hat man die Annahme inländischer und ausländischer Telegramme eingerichtet...

Katastrophe auf der Warschauer-Bromberger Bahn. Vorgestern fuhr der Kurierzug Nr. 3 auf der Station Kowel mit dem Waarengzug Nr. 346 zusammen. Passagiere sind hierbei nicht verunglückt, nur die Brammen auf der Lokomotive des Waarenguges sind verwundet...

In der dritten Kinderbewahranstalt findet die Weihnachtsgescheerung heute Nachmittag um 2 Uhr statt und werden alle Gönner dieser humanen Institution hierzu eingeladen.

Wiblicher Tod. In der Nacht von Freitag zu Sonnabend um 1 Uhr erkrankte im Hause Petrikauerstrasse Nr. 127 ganz plötzlich die Frau des Verwalters, Namens Antonina Zemenle, 59 Jahre alt...

Eine junge Messerheldin. Am Freitag Nachmittag gegen 4 Uhr entspann sich auf dem Neuen Ring zwischen dem Reichthaler Johann Mozgal und einem fünfzehnjährigen Mädchen, welches Hasen auf den Markt zum Verkauf brachte...

Morgen Abend um 8 1/2 Uhr findet im Kaiserlokale, Dzielnastrasse Nr. 1, eine Generalversammlung der hiesigen Abtheilung der Warschauer Hygienischen Gesellschaft statt...

1. Durchsicht des Budgets für das Jahr 1904; 2. Vorlesung des Herrn Dr. Stalski über Volkshygiene; 3. Vorlesung des Herrn Dr. Handelsmann über die Hygiene der Lehrer.

meo und Julia" aufgeführt und zwar finden alle drei Vorstellungen zu halben Preisen statt.

Das Comité des Stellenvermittlungsbureaus des christlichen Arbeitervereins theilt mit, daß in dieser Woche folgende Mitglieder die Interessenten im Bureau von 7 bis 8 Uhr Abends empfangen werden:

- Montag: Herr Zylnski, Dienstag: Dschellowski, Mittwoch: Frau Dschellowska.

Das Bureau offerirt seine Dienste unentgeltlich und befindet sich im Hause Dzielnastr. Nr. 31.

Ueber die Uhr als Weihnachtsgeschenk schreibt der Vorstand des Deutschen Uhrmacher-Bundes: Ein besonders beliebtes Weihnachtsgeschenk sind Uhren. Bei keiner anderen Waare aber ist der Käufer infolge seiner ungenügenden Sachkenntniß so leicht zu schädigen...

Das Trocknen feuchter Wände mit Kautschulleim geschieht wie folgt:

Die trocken zu legenden Mauern werden zunächst durch Abstreifen und durch Abreiben gehörig gereinigt, darauf wird der zuvor durch Erwärmen flüssig gemachte Kautschulleim mittelst einer breiten Bürste in einer gleichmäßigen Schicht — und zwar 20 bis 30 Centimeter höher, als die Mauer feucht erscheint — aufgetragen...

Gegen das Naphthalin. Nun soll auch eines der am meisten angewandten Hausmittel gegen Motten und allerlei sonstiges Ungeziefer in den Bereich der alten Märchen verwiesen werden. Es handelt sich um das Naphthalin, das ohnedies schon die Unannehmlichkeit des sehr üblen Geruches an sich hat...

Was die Zähne erzählen. Die besten Zähne sind nach den Angaben eines englischen Blattes jene, die glatt und nicht zu schmal ausfallen, aber sehr regelmäßig und von einer cremefarbenen Farbe. Blaue Zähne verrathen schwächliche Kräfte und Zähne, die sehr dunkel sind, zeigen gewöhnlich einen unbedrückten Stand der körperlichen Gesundheit an...

in Blitzen des Kammers am besten Stand halten. Man sieht, daß diese Bahnstudien an englischen Damen gemacht wurden.

Die Junggefellen. Die Abschaffung des Ausdrucks „spinster“ (alte Jungfer) ist der einzige Zweck einer Gesellschaft, die sich soeben in London gebildet hat. Sie hat ihren Ursprung in einer Theresen-Club, in der einige Damen über das „verhäßte“ Wort diskutierten und beschlossen, drastische Mittel zu erfinden, um es auszurotten...

Eingefandt. Die Verwaltung des christlichen Wohltätigkeitsvereins erlaubt sich hierdurch diejenigen Herren Industriellen, welche sich durch Declarationen zur Zahlung der Kopekensteuer für ihre Arbeiter für das Jahr 1903 verpflichtet haben, die entsprechende Zahlung aber nur theilweise oder auch gar nicht bis heute entrichtet haben...

An Stelle eines Kranzes auf das Grab ihres verstorbenen Chefs Herrn Johann Südt spendeten zum Besten des evangelischen Waisenhauses 20 Rbl. die Angestellten und Arbeiter der Firma Südt.

Bei dem Unterzeichneten sind folgende Spenden eingegangen: Für das evangelische Waisenhause: Von Frau M. N. 3 Rbl., Herrn Dietrich Spielzeug, Franz Helmich 10 Rbl., M. N. 5 Herr Julius Gerhold 5 Rbl., Actien-Gesellschaft der Manufactur von L. Grohmann 9 Stück Waare, Frau C. Schmieder 10 Rbl., Frau M. D. 5 Rbl., Frau M. Pfennig für die Weihnachtsgescheerung 10 Rbl., Herrn D. P. 10 Rbl., F. S. Weihnachtsgescheerung 2.50, Herrn Julius Albrecht Weihnachtsgescheerung 15 Rbl., Frau N. N. 3 Rbl., Herrn Berthold Dobranz Zeitschriften, durch Frau Emma Nowacka gesammelt 10 Rbl., Herrn Rudolf Daber 3 Rbl., Frau M. N. 3 Rbl.

Für die Krankenbescheerung: Von Herrn Julius Gerhold 5 Rbl., Actien-Gesellschaft von L. Grohmann 8 Stück Waare, Fr. C. Schmieder 10 Rbl. und Fr. D. 5 Rbl.

Den freundlichen Spenden dankt und wünscht Gottes reichen Segen. R. Gundlach, Pastor.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegen Prospekte der St. Petersburger Gummi-Waaren-Fabrik „Kolumb“ und der hiesigen Niederlage der Actien-Gesellschaft der Eisenwaaren-Fabrik von Wl. Goshuski & Co. bei.

Lottterie. (Ohne Gewähr.) Am 18. Dezember, das ist am 8. Ziehungstage der 5. Klasse der 181. Klassen-Lottterie sind folgende Gewinne gezogen worden:

- Rbl. 4,000 Nr. 225, Rbl. 4,000 Nr. 2374, Rbl. 2,000 Nr. 23158, Rbl. 2,000 Nr. 12881, Rbl. 1,000 Nr. 21610, Rbl. 1,000 Nr. 4032, Rbl. 400 auf Nrn. 2842, 7451, 7480, 8519, 10496, 11373, 20686, 21260, 22640, Rbl. 200 auf Nrn. 951, 1749, 3285 5100, 7984, 9269, 9672, 10764, 10821, 10837, 10849, 11073, 12318, 13181, 13341, 15787, 16573, 18816, 21650, Rbl. 100 auf Nrn. 135, 521, 1390, 1967, 2154, 3000, 3923 4070, 5356, 5737, 5824, 7284, 7752, 8252, 8439, 8486, 8855, 9473 10097, 11215, 16879, 17004, 17419, 18170, 18748, 19338, 20268, 21825, 22049, 23273, Rbl. 80 auf Nrn. 5 44 66 102 51 200 76 302 91 405 11 95 510 52 94 654 86 92 825 94 901 10 26 35 39, 1035 52 55 94 1128 30 34 35 41 64 77 91 95 1204 1322 26 58 69 1444 79 96 1532 36 40 56 88 1604 30 34 55 87 1773 1820 26 39 58 78 96 1910 32 83, 2017 58 2103 37 77 94 2202 33 38 51 65 81 98 2302 7 2419 23 28 2567 2628 91 2711 33 55 2834 36 40 66.

3036 3103 35 79 3233 36 54 3373 84 3430 69 79 3568 3661 69 90 3701 6 84 3806 12 16 23 70 3904 22 62.

4023 28 4139 4229 45 53 4303 27 4429 36 46 96 4557 4603 42 45 80 95 4732 85 98 4800 63 82 4925, 5008 43 67 5220 24 58 5315 31 5411 19 95 5512 22 35 75 89 5602 22 39 5701 82 5823 53 55 59 70 82 5908 14 51 81 96, 6061 6128 61 68 6282 84 99 6340 57 74 93 6410 41 75 6584 6609 39 41 6733 53 61 91 6812 27 38 53 86 6933 76 79 88 98, 7022 7120 31 97 7225 58 7366 7400 12 24 48 52 64 73 89 7529 40 89 7601 71 7724 51 53 83 7873 7906 9 30 51 76, 8017 86 8113 14 8258 83 94 97 8361 63 8549 8652 66 80 86 8715 24 25 63 71 8837 76 8908 14 52 63, 9019 37 57 9132 9217 20 9300 28 9460 9535 9659 84 9702 71 92 9833 39 43 9900.

10014 88 10132 80 10201 17 22 26 59 10412 25 52 59 67 10509 65 79 10667 10705 7 8 16 55 10812 16 10954 85 93, 11022 53 59 91 11100 62 11235 45 11320 83 93 11402 11525 55 77 92 11704 11803 19 41 46 93 11940 69 79 99, 12014 60 12127 28 59 12205 15 22 48 12354 64 71 12445 81 93 12501 12602 7 19 38 12764 12824 25 45 89 12931 52 60, 13000 35 43 13106 17 43 55 13212 94 99 13391 96 99 13509 90 93 96 13508 22 48 56 70 13608 35 64 13766 70 82 13803 12 25 39 13991, 14005 76 82 83 14137 52 62 14216 46 63 14353 70 75 14401 10 5 38 41 84 4533 24634 66 14703 22 29 55 75 19337 39 14951 57 81 85, 15009 15165 15258 60 15302 95 15475 83 15583 15652 83 15727 63 78 15840 15923 61 72 87, 16023 61 16199 16253 85 16331 16418 90 16548 56 78 16609 16625 27 51 65 98 16780 16805 29 87 16938 64, 17030 88 99 17113 17200 85 90 17306 65 81 17407 27 55 83 17585 17628 49 68 83 95 17734 99 17803 15 65 95 17923 75, 18002 18120 18203 42 68 18343 68 18413 49 73 76 91 95 18518 18659 18719 53 98 18813 18847 18937 89, 19192 19216 29 87 19310 64 91 19522 95 19676 19795 96 19948, 20027 20103 51 20277 84 98 20355 74 96 20411 26 49 82 20533 49 94 20685 89 20737 56 67 74 91 20806 9 45 20934 47 61 87, 21045 21152 97 21206 12 31 41 66 76 21333 21407 30 21461 21503 11 33 55 87 96 21703 39 55 21805 82 21955 74 94, 22003 38 50 61 22149 55 60 73 22246 53 87 22350 89 98 22406 51 53 22552 53 62 96 22675 22735 96 22824 39 22904 33 53 65 88, 23129 23212 21 46 68 2335 23455 56 61 97.

Aus aller Welt.

Das Drama im Eisenbahnwagen zwischen Baden und Zürich, wo der Züricher Kaufmann und Börsenspekulant Emil Kunz sein dreijähriges Kind und dann sich selber erschossen hat, ist nun wenigstens einigermaßen aufgeklärt. Der geübteste Kriade war in der That Kunzens eigenes Kind aus seinem Geser Verhältnis. Er hatte seiner dortigen Geliebten die Ehe versprochen, aber diesen Schritt immer hinausgeschoben. Auch in letzter Zeit scheint er ihr neuerdings von der Verheirathung geredet zu haben, um der Mutter das Kind abzulockern. Er wollte es in Zürich seinen Verwandten vorstellen, sagte er, der seinen dunklen Plan offenbar schon seit einiger Zeit sich zurecht gelegt hatte. Denn seine Geschäfte gingen schlecht; er war bei weitem nicht der reiche Mann, als den er sich ausgab. Börsenspekulationen brachten ihn nur noch weiter zurück. Infolgedessen hatte er seinen Vertrauten gegenüber schon hin und wieder Selbstmordgedanken geäußert. Aber niemand konnte ahnen, daß er diese Andeutungen in so schrecklicher Weise und als Mörder an seinem eigenen Kinde wahr machen würde. Die unglückliche Mutter, die sehr an ihrem Kinde gehangen und es dem Vater nur angetan zu verzeihen nach Zürich anvertraut hat, ist in Verwirrung.

Gegen den Straßenlärm. Paris, schreibt ein dortiges Blatt, ist das Königreich der Glocken und Glöckchen geworden. Als die Pariser sahen, daß überall Holzpflaster gelegt und die Räder durch Gummi geräuschlos gemacht wurden, hofften sie, endlich, endlich einmal ein wenig Ruhe zu finden. Aber keine Spur! Man hat jetzt die Pferde mit Schellen und Glocken geschmückt, und das giebt Tag und Nacht ein entsetzliches Glöckenspiel, das Mensch und Thier rasend machen kann. So lange die Summräder ein Lärmgegenstand waren, den sich nur wenige vornehme Equipagen leisten, ließ sich die Sache zur Noth noch ertragen. Jetzt machen aber 15,000 Lohnwagen auf den Straßen ein betäubendes Glöckenspiel. Die Aufsitzer hängen jetzt Glocken, Schellen, Klingeln wie ein Perlenhalsband oder wie Weintrauben um den Hals ihrer Pferde. Nun füge man noch zu den 15,000 Lohnwagen ebensoviele Privatwagen hinzu, ferner die Postwagen,

die Bahnhofsomnibusse, die Lastwagen, die Rollwagen, die Sturzkarten, deren Kasse alle das Glockenspiel an ihrem Galle in Bewegung setzen; man sage weiter hinzu die Rennwagen, die Bankwagen für Spazierfahrer und die Reklamwagen, die ja von jeher mit Glocken ausgestattet sind: es ist ein Charakteristikum von mindestens 500,000 Glocken und Glöckchen... Und da wundert man sich, daß es in Paris so viele Berrückte giebt! Einige Leute sagen: „Was? Die Bimmel geniert Sie? Aber daran ist man ja schon so gewöhnt, daß man sie gar nicht mehr hört...“ — Na, wozu ist sie dann noch gut?

Telegramme.

Petersburg, 18. Dez. Aus Koflow am Don kommen Nachrichten, daß der Dampfer „Domic“ der Wolga-Don Gesellschaft nun schon den achten Tag auf dem vom Wasser freigelegten Boden des Dons liegt. Die Passagiere und die Besatzung haben das Schiff verlassen und sind zu Fuß nach Taganrog gegangen.

Rischna, 18. Dezember. Gestern um 10 Uhr Abends nahmen die Ausführungen der Parteien im Prozesse wegen der Judenhege ihr Ende. Morgen wird das Urteil des Gerichts erwartet.

Berlin, 18. Dezember. Nach den Mittheilungen der diplomatischen Vertreter Japans in Europa, ist es zu einer endgültigen Einigung Rußlands mit Japan gekommen.

Paris, 18. Dezember. Hier herrscht dichter Nebel, infolge dessen es zu manchen ernstlichen Anfällen kam. In der Vorstadt Romainville kollidirten zwei Tramwaywaggons, wobei 7 Personen schwer und 12 leicht verwundet wurden.

Rom, 18. Dezember. Der Paps erhebt sich einer guten Gesundheit und empfängt viele Personen. Von einer Abbanlung und Zurückkehr nach Venedig kann daher gar keine Rede sein; die Gerüchte hierüber sind nur von geizigen Personen verbreitet worden anlässlich einiger bitterer Bemerkungen, die der Paps bei den unternommenen Ddraunungsversuchen der Finanzen des Vatikan hat fallen lassen.

Konstantinopel, 18. Dezember. Der Sultan ist unschlüssig und will einen italienischen Offizier als Hauptchef der mazedonischen Gendarmerie nicht bestätigen. Der Sultan würde lieber einen Offizier einer in der Balkan-Angelegenheit neutralen Macht als Chef sehen.

Athen, 18. Dez. Atholiki hat den Antrag, ein neues Kabinett zu bilden, angenommen.

Tokio, 18. Dezember. Die Sdhungen des Ministerrathes finden stets unter Vorsitz des Mikado statt. Binnen Kurzem wird Militär nach Korea geschickt werden. Wahrscheinlich wird es Japan gelingen, das Protektorat über Korea zu erlangen.

Tokio, 18. Dezember. Die gestrige Konferenz des Rathes der Ältesten dauerte 3 Stunden. Es wird noch ein zweiter Einigungsversuch gemacht werden.

Angelommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Wandelt aus Polen — Radominski aus Petersburg — Kobierzycki aus Warschau — Heidler aus Chemnitz — Seifert aus Wien — Ruedert aus Bale — Werner aus Warschau — Ripp aus Koflow a. D. — Roth aus Thorn — Epival aus Komashow — Küster aus Warschau — Duszynski aus Budapest — Heimwuchon aus Riga — Kleiber aus Petersburg — Natirier aus Moskau — Ludmer aus Kiew — Radermeyer aus Berviers.

Hotel Manteuffel. Herren: Eelstin aus Winesl — Spiro aus Petersburg — Friedländer aus Zagorow — Ghomel aus Kasan — Eytien aus Warschau — Zusp. Engberg aus Mlawa — Czugnowski aus Charkow.

Hotel de Pologne. Herren: Schwarz aus Krpzig — Zychaki aus Genschow — Kulaczowski aus Kattowitz — Ulicki, Schiffer und Friedmann aus Warschau.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Suzin Mieu aus Paris — Glicka aus Moskita — Rohn aus Gudio — Halpern aus Balu — Kewes aus Konotop — Marcial aus Warschau — Salobjohn aus Moskau — D...o

aus Sieradz — Commerzbant aus Petersburg — Sghaitroth aus Poli — Warszawski aus Petersburg — Kalich, Petruslawstr. 31, aus Kiew — Noficie Mathens Glonbel aus Warschau — Helmman, Europaisk, aus Pinski — Wosnesenski aus Nowowuchara — Gesellschaft Economia aus Sosnch — Blitshad aus Bradford — Grünberg aus Kiew — Dudzinski aus Baku — Berogow aus Zgierz.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Kirchliches.

Für die hiesigen lutherischen Christen finden im Laufe der kommenden Woche folgende Gottesdienste statt:

Trinitatis-Kirche.

Sonntag (4. Advent): Vormittags 10 Uhr Beichte, um 10 1/2 Uhr Haupt-Gottesdienst nebst der hl. Abendmahlsfeier. (Pastor Gundlach). Joh. 1, 19—28.

Nachmittags 2 1/2 Uhr Kinderlehre. Abends um 6 Uhr Gottesdienst. (Pastor Hadrian).

Donnerstag (Christabend): Nachmittags 7 1/2 Uhr I. Christnachtsfeier. (Pastor Gundlach). Abends um 6 Uhr II. Christnachtsfeier. (Pastor Hadrian).

Am I. Weihnachtstage Vormittags 10 Uhr Beichte, um 10 1/2 Uhr Festgottesdienst nebst der hl. Abendmahlsfeier. (Pastor Gundlach). Luca 2, 1—14.

Nachmittags um 2 1/2 Uhr Kinder-Gottesdienst. (Pastor Hadrian). Abends um 6 Uhr Festgottesdienst. (Pastor Hadrian).

Am II. Weihnachtstage Vormittags 10 1/2 Uhr Festgottesdienst. (Pastor Hadrian). Abends 6 Uhr Festgottesdienst. (Pastor May).

Sonntag (III. Weihnachtstage): Morgens 9 Uhr Beichte, um 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst nebst der hl. Abendmahlsfeier. (Pastor Hadrian). Vormittags 11 1/2 Uhr II. Hauptgottesdienst nebst der hl. Abendmahlsfeier in polnischer Sprache. (Pastor Gundlach). Abends um 6 Uhr Gottesdienst. (Pastor Gundlach).

Konfirmandensaal.

Sonntag: Abends 7 1/2 Uhr Versammlung der konfirmirten männlichen Jugend.

In der Armenhaus-Kapelle.

Am 1. Weihnachtstage: Vormittags 10 Uhr Festgottesdienst.

Am 2. Weihnachtstage: Vormittags 10 Uhr Festgottesdienst. (Pastor Gundlach). Luca 2, 15—20.

Am 3. Weihnachtstage: Vormittags 10 Uhr Festgottesdienst.

Am 1. Weihnachtstage finden keine Amtshandlungen statt.

Kantorat № 1, Panskastr. 44.

Dienstag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor Gundlach).

Johannis-Kirche.

Sonntag: Vormittags 10 Uhr Beichte, um 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst nebst der hl. Abendmahlsfeier. (Ober-Pastor Angerstein). Nachmittags 2 1/2 Uhr Kinderlehre. (Dialonus Dietrich).

Nachmittags um 6 Uhr Abendgottesdienst. (Pastor Manitius). Donnerstag (Christabend): Nachmittags 5 Uhr I. Christnachtsfeier. (Ober-Pastor Angerstein). Abends um 7 Uhr II. Christnachtsfeier. (Dialonus Dietrich).

Am 1. Weihnachtstage Vormittags 10 Uhr Beichte, um 10 1/2 Uhr Festgottesdienst nebst der hl. Abendmahlsfeier. (Ober-Pastor Angerstein). Nachmittags um 3 1/2 Uhr Kinder-Gottesdienst. (Dialonus Dietrich).

Abends um 6 Uhr Festgottesdienst. (Pastor Manitius).

Am 2. Weihnachtstage Vormittags 10 1/2 Uhr Festgottesdienst. (Pastor Manitius).

Am 3. Weihnachtstage Vormittags 10 Uhr Beichte, um 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst nebst der hl. Abendmahlsfeier. (Pastor Manitius).

Die Amtswache hat Pastor Manitius.

Stadt-Missionsaal.

Sonntag: Nachmittags 4 Uhr Weihnachtbesprechung. Donnerstag (Christabend): Nachmittags 5 Uhr Christnachtsfeier. (Pastor Manitius).

Am 1. Weihnachtstage Vormittags 10 1/2 Uhr Gottesdienst. (Dialonus Dietrich).

Am 2. Weihnachtstage Vormittags 10 1/2 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache. (Ober-Pastor Angerstein).

Am 3. Weihnachtstage Vormittags 10 1/2 Uhr Gottesdienst. (Dialonus Dietrich).

Jünglings-Verein.

Sonntag und Dienstag: Abends 8 1/2 Uhr Versammlung. Am 3. Weihnachtstage Monats-Versammlung. (Ober-Pastor Angerstein).

Jungfrauenverein.

Am 2. Weihnachtstage Nachmittags 4 Uhr Versammlung.

Am 3. Weihnachtstage Abends 7 Uhr Versammlung.

Todtenliste.

- Cäsar Damiy, 1 Jahr, Panska № 69. Michal Musial, 42 Jahr, Alexanderstr. № 28. Frena Budziaz, 3 Monate, Baluty, Zawadzka № 20. Franciszek Wolnicki, 44 Jahr, Drennowska № 58. Stanislaw Szymanski, 2 Jahr, Konstantinerstr. № 17. Franciszek Ostrowski, 4 Monate, Wapulna № 4. Wladyslawa Mituszynska, 14 Monate, Marysineka № 4. Helena Wladarczyk, 2 Monate, Sagiennicka № 9. Roman Meczek, 20 Jahr, Placowa № 9. Boleslaw Kowalski, 9 Monate, Benedykterstr. № 22. Juliana Woldanska, 20 Ruths Kind. Cecylia Piaz, 4 Monate, Podjagajna № 11. Stanislaw Wajera, 7 Monate, Sosnowa № 7. Danina Bajonzowska, 1 Jahr, Krucza № 30.

Notizen.

über die Bevölkerungsbewegung in der Trinitatis-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 6. bis 12. Dezember 1903.

Getauft: 5 Knaben, 9 Mädchen. Aufgebeten: — Paar. Gestorben: 9 Kinder und folgende erwachsene Personen: Wilhelm Um 41 Jahre, Marie Reimann 18 Jahre 4 Monate, Caroline Albrecht geb. Barisch 46 Jahre, Adolf Fendje 38 Jahre, Carl Wilhelm Wulter 72 Jahre. Todtgeboren: 1 Kind.

(Evangelische Confession in Zgierz.)

Vom 6. bis 13. Dezember 1903. Getauft: 6 Knaben, 1 Mädchen. Aufgebeten: — Paar. Gestorben: 1 Knabe, — Mädchen, 2 Männer, 2 Frauen. Todtgeboren: — Kind.

(Evangelische Confession in Pabianice.)

Vom 6. bis 12. Dezember 1903. Getauft: 5 Knaben, 6 Mädchen. Aufgebeten: — Paar. Gestorben: — Kinder und folgende erwachsene Person: Charlotte Wasziet geb. Schreiber 40 Jahre. Todtgeboren: — Kinder.

Lodzger Thalia-Theater.

Heute, Sonntag, den 19. December 1903. Abend-Vorstellung Anfang 8 Uhr. Wie alljährlich am letzten Sonntag vor Weihnachten so auch heute ausnahmsweise halbe und populäre Preise aller Plätze. und zum 28. Male: Die größte Novität der Saison

Madame Sherry

Große Operette in 3 Akten von P. Burani und M. Ordonneau. Verse und Musik von Hugo Felix Nachmittags-Vorstellung. Anfang 3 Uhr. Bei volkstümlichen und halben Preisen aller Plätze. Zum 3. Male

Die berühmte Widerspenstige

Original-Kustspiel in 5 Akten von William Shakespeare Hier auf zum 3. Male: In neuer und glänzender Ausstattung

Wiener Walzer.

Großes Ballet-Divertissement von Krappart und Franz Goul; Musik zusammengestellt von Josef Boyr, Kapellmeister der Kaiserl. Oper in Wien. Dirigent Kapellmeister Walter Schatz. Die lustige, aus 3 Bildern bestehende Feste ist von Fräulein Euz, früherer 1. Ballerine des K. K. Hofopertheaters in Wien genau nach Wiener Muster auf das Sorgsamste einstudiert worden und ist in der selbst das gesamte Personal des Theaters beschäftigt.

Morgen, den 21. Dezember 1903. Beste Vorstellung vor den Feiertagen Bei halben und populären Preisen aller Plätze. Künstlich sorgsam einstudiert

Romeo und Julia

Großes Schauspiel in 5 Akten von William Shakespeare. Das Repertoire für die Feiertage ersehe man gefälligst aus der Extra-Annonce. Die Direction.

Extra-Anzeige. Lodzger Thalia-Theater.

Der Spielplan für die Weihnachtstage wird dem geschätzten Publikum zur gefälligen Einsicht hiermit vorgelegt:

Daß derselbe ein ganz außerordentlich anregender und abwechslungsreicher und schon darum hoch interessanter genannt werden kann, bedarf in Anbetracht der zur Darstellung kommenden unbestritten bedeutenden Novitäten wohl kaum noch einer besonderen Versicherung.

Das bis in die tiefsten Tiefen des menschlichen Daseins eingreifende, von der gesammten Presse der Welt als eine Bühnenschöpfung gewaltiger Art beurtheilte Lebensbild

„Das Nachtsyl“

von Maxim Gorki eröffnet am 1. Feiertag den Reigen der dramatischen Darbietungen, und hierfür noch ein weiteres Wort der Empfehlung anzufügen, wird wohl von Jedermann als überflüssig bezeichnet werden müssen.

Der zweite und dritte Feiertag sind der musikalischen heiteren Muse gewidmet.

„Der Naselbinder“

die größte und gleichzeitig berühmteste Operette der Gegenwart beschäftigt das Personal schon seit Wochen durch angestrengte Proben, und dürfte wie überall so auch hier einen großen Erfolg davontragen. Bezüglich der äußeren Ausstattung wird das denkbar Mögliche geboten werden, wie dies bisher noch stets der Fall war.

Der 3. Feiertag endlich bringt die drastischste aller je dagewesenen Possen-Novitäten

„Er und seine Schwester“

eine Farce, die selbst den allererflichsten Hypochonder wohl sicherlich wieder neuen Lebensmuth schöpfen lassen wird.

Am aber wie seit 14 Jahren auch unserer Kinderwelt die schon gewohnte Feststunde gesichert zu sehen, ist das herrliche Weihnachtmärchen

„Berg-Nase“

von G. A. Görner, dem berühmten Dichter von „Nischenbühl“, zur Aufführung an den drei Nachmittagen des Weihnachtstages ausgewählt worden, und dürfte zur besonderen Erheiterung aller Kleinen nach der lustigen Unstund beitragen, daß 50 Knaben und Mädchen in dem Märchen mitwirken und vielerlei Tänze und diesmal auch extra dazu komponirte Gesänge und Musikstücke zur Ausführung bringen werden.

Alles dies vorangeschickt, sei hiermit angezeigt, daß der Billeverlauf zu allen Vorstellungen der 3 Feiertage kommenden Mittwoch, d. 23. Dezember, seinen Anfang nimmt.

Hochachtungsvoll

Die Direction

Albert Rosenthal.

APOLLO-THEATER

Direktion P. Kronen. Sonntag, den 20. December 1903. Unwiderstehlich zum (50) letzten Male Herr M. Franke als „Quatschle“ im

„Schwimmenden Theater“

Größe-Gala-Jubiläums-Vorstellung. Neue, großartige u. sensationelle Debuts u. A. der phänom. russ.-poln. Tänzer-Truppe Jakoblett.

Trio Parey's

großartige Damen-Parterre-Scrob. Truppe. Beatrice u. Nora, die reizenden Luft-Gymnastikerinnen, und die anderen Attraktionen Vollständig Neu-Neu-Neu für Lodz

Trio Nordcap

Original norwegische Springtänzertruppe, 3 Uhr Große-Vorstellung (Halbe Preise) Abends 8 1/2 Uhr Jubiläums-Vorstellung Die Direction.

Ant-, Geschlechts und venerische Krankheiten

Dr. S. Lewkowicz.

Zachodniastr. 33, neben dem Lombard. Sprechstunden v. 8—11 Vorm. u. 5—8 Nachm. Für Damen von 2—3 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 9—12 u. 5—8

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres unvergesslichen

JOHANN STÜLDT

sagen wir hiermit allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben, insbesondere aber dem Herrn Pastor Gundlach für die trostreichen Worte am Sarge, wie am Grabe, den Herren Ehren - Trägern sowie für die zahlreichen Kranzspenden unseren tiefgefühltesten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



BELENNHOF.

Freitag, Sonntag, den 20. December 1903.

Café-Concert,

Auftreten Fr. Eulke Rück, Soubrette. Herrn Ludwig Seiff, Humorist. Fr. Della Siquito, Tanz-Soubrette. Der Soubrette, Französisch. Gesang und Tanz.

Anfang des Concerts um 1/4 Uhr Nachmittags. Entree 25 Kopfen.

Circus Gebr. Truzzi.

Freitag, Sonntag, den 20. December 1903.

2 Zwei Fest-Vorstellungen 2

um 2 Uhr Nachmittags und um 8 Uhr Abends. Zu der Nachmittags-Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, auf sein Billet zwei Kinder gratis einzuführen und sind zu dieser Vorstellung die Bogen auf 4 Rbl. 40 Kop. ermäßigt. In der Nachmittagsvorstellung Auftreten sämtlicher Clowns und Aufführung der Ballet-Pantomime, Die Serränder, in welcher das gesamte Personal mitwirkt. Abends 8 1/2 Uhr.

Große effektvolle Vorstellung.

Unter Anderem wird eine große Concurrenz im Gewicht heben zwischen den Athleten Kasarowski und Federmann stattfinden. In Anbetracht der baldigen Abreise des Circus, erhält der Sieger als Prämie ein Pferd aus dem Stalle des Circus. Anmerkung: Im Falle der Sieger eine Goldprämie vorzuziehen, so werden ihm von der Direction 50 Rubel ausgezahlt. In der zweiten Abtheilung gelangt die große Pantomime „Siebe und Nage“ in 3 Akten zur Aufführung.

Morgen, Montag findet keine Vorstellung statt.

Zur Saison!

empfiehlt dem geehrten Publikum

das seit 1890 existierende

Gummi - Waaren - Geschäft

— von —

B. N. MIRTENBAUM,

Petrlikauer-Strasse Nr. 33

St. Petersburger GUMMI Galoschen

St. Petersburger mechanische Schuhwaaren

Wasserdichte Englische Stoffmäntel

Gummi - Mäntel für Kutscher

Plaid's und Pferddecke

Winter - Handschuhe auf Pelz u. Flanell

für Damen, Herren, Kinder und Kutscher

Wasserdichte Wagen - Decken (Bresente)

Hauschuhe für Damen, Herren u. Kinder

LINOLEUM in Stück, Teppiche u. Läufer

Wachstuch: Inländische und Ausländische Fabrikate.

Reise - Utensilien.

Muskatische Filz-Stiefel.

Das Optische Geschäft von Franz Postleb.

Petrlikauerstr. 71. empfiehlt:

zum bevorstehenden Weihnachtsfeste in reicher Auswahl zu billigsten Preisen

- | | |
|--------------------------|---------------------|
| Kinderspielwaaren | Operngläser |
| Puppen | Brillen u. Pincenez |
| Christbaumschmuck | Barometer |
| Laternamagias | Thermometer |
| Kinematographen | Reisszeuge |
| Experimentirkasten | Erdgloben |
| Photographische Apparate | Werkzeugkasten |
| Grammophone | Laubsägekasten |
| Phonographen | Kerbschnitzereien |
| Musikwerke | Holzbrandmalerei |

Galanteriewaaren, Solinger Stahlwaaren,

Warschauer u. Wiener Lederwaaren, u. Remscheider Schlittschuhe. Um

gütigen Besuch der Weihnachts Ausstellung bittend zeichnet Hochachtungsvoll

Franz Postleb.

Die höchsten Preise

zahlt beim Anlauf von

Gold, Silber u. Edelsteinen

das Juwelier-Geschäft von

Moritz Gutentag.

Fruer Ring Nr. 3.

Fruer Ring Nr. 3.

Die Schule Thomas,

Andrzeja - Straße Nr. 11,

beschäftigt sich speciell mit dem Vorbereiten der Schüler für Examinas. In der Schule werden Abendcurse für Erwachsene u. Correptionen erteilt. Auf den Kursen kann man sich f. alle Lehrgegenstände oder nur für einige derselben einschreiben. Die Kanzlei ist bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Die Łódz chemische Waachanstalt und Färberei für Herren-, Damen und Kinder-Garderoben

Wladyslaw Ulatowski Łódz, Widzewakastr. Nr. 28, daselbst befindet sich auch Schneider - Reperatur-Anstalt

Alle Bestellungen und Wäscherarbeiten werden schnell sauber und billigst ausgeführt

Łódz chemienna pralnia i farbarnia gardrobny mekiej, damskiej i dziecięcej oraz bielizny

WŁADYSŁAW ULATOWSKIEGO Łódź ulica Widzewska N 28, tamże także znajduje się Zakład

Krawiecko-Reperacyjny

Pracownie są wszelką reperaturę i krawiecką su nadar przystępny cenie N. B. Wszelkie ustalunki wykonują się starannie i punktualnie na czas umówiony po cenach niskich

Agenturgeschäft.

A. BRAUCHLI, Charkow

gegründet 1895.

Bessere Vertretungen gesucht

Engrosverkauf von Glas, Kohle & Dachpappe.



Sa das Kind wird wachsen. Die Zeit wird kommen, wo sie alt wird, wo das Herz und die Wünsche stiller werden . . . ganz, ganz still . . .

Die Kotosmatte.

Von Marie Walter (Mailand).

Was war neu in Giovanni's Wohnung: die Möbel, Teppiche, Vorhänge. Ich, die Kotosmatte, war der letzte Gegenstand, den der Diener hereinbrachte. Und dann kam Giovanni mit seiner jungen Frau, die er eben geheiratet und für die er das kostige Nestchen eingerichtet hatte. Er war ein schöner, statilicher Mann, ein edler, Sohn der Campagna, mit Augen, schwarz und glänzend wie Kohlen. Sider Nerv an ihm hatte Temperament.

Und neben ihm schritt eine zarte, blonde Elfengestalt mit sonnigen blauen Augen und goldschimmerndem Haar. Sie glich einer Vision vom nordischen Götter. Als sie den zierlichen Fuß auf mich setzte, durchdrückte mich ein Wonneshauer. Was mußte erst Giovanni empfinden, der dieses Füßchen bewunderte, diese Fee in seinen Armen halten durfte!

Das Leben einer Kotosmatte ist sehr einförmig. Ich vertrieb mir die Zeit damit, den Charakter derer, die über mich wegstritten, nach ihrem Fuß zu studieren. Man lernt da manches!

Eines Abends ging Giovanni aus — zum ersten Mal allein. „Addio, mia cara!“ sagte er, an der offenen Thür stehen bleibend. Ich wäre lieber bei Dir geblieben, aber Pietro ist mein bester Freund und wir haben uns so lange nicht gesehen. In einer Stunde bin ich wieder da!

Aus der einen Stunde wurden drei. Das wiederholte sich bald und der Stunden wurden immer mehr.

Die Elfe ließ das Köpfchen hängen; ich bemerkte sogar, daß der Sonnenglanz aus ihren Augen gewichen war, daß die Rosen auf ihren Wangen nicht mehr blühten. Arme, kleine Elfe! —

Giovanni treibt's ärger als zuvor, aber die Elfe langweilt sich nicht mehr. Während ihr Gatte fort ist, kommt — ein Anderer. Ich hasse diesen anderen! Wenn er über mich wegstreift mit seinem kotenartig schleichen Schritt, schüttle ich mich vor Widerwillen. Er hat etwas Eigerächtliches in seinem Blick und einen grausamen Zug um den Mund! „Bampyr!“ möchte ich ihm zurufen, wie darfst Du es wagen, hier einzutreten!“ Aber eine Kotosmatte ist stumm.

Heute ist der schreckliche Mensch auf mir stehen geblieben — eine wahre Tortur für mich! Der Mond fiel hell auf sein Gesicht. So muß der Herr der Hölle aussehen — mir grauste vor ihm.

Bald habe ich sie gewonnen,“ murmelte er vor sich hin, „und ist sie erst mein —“

Er lachte höhniisch auf — ein cynisches, teuflisches Lachen. Dann ging er weiter.

Gott behüte die kleine Elfe! —

Wie ist so bang zu Muthe! mich erstreckt der Zorn gegen diesen Schwelger. Er ist ein Dieb, der ausgereicht zu stehlen, nicht elendes, Gold oder Silber, sondern die kostbare Seele eines Menschen, die stedenlose Ehre eines Weibes! O, daß ich ihn erwürgen könnte! Ich sehe etwas Weiße auf mir glitzern; es ist Schnee, der Abdruck seines Fußes. Ich will diese Spur des Verhafteten abschütteln, aber dann befahre ich mich und halte sie fest.

Ah, da kommt Giovanni! H-ll spiegelt sich der Mond in dem Schnee, der auf mir liegt. Was ist? murmelt er, stugt und blickt sich nieder. Wer war bei ihr? Ah — sein Fuß, Pietro's! Ich täusche mich nicht; Niemand hat solch langen, schmalen Fuß. — Er springt empor, reißt die Thür auf, die er zu schließen veranlaßt, und führt ins Zimmer. Durch die offene Thür kann ich alles sehen, alles hören.

Die Elfe sitzt in einem lichtblauen Gewand am Fenster.

„Marga,“ ruft Giovanni mit finsterner Miene, „leugne nicht! Pietro war bei dir!“ Sie wendet langsam den Kopf. „Ja,“ sagt sie ruhig, „er war hier!“

„Der Veräter!“ brauft Giovanni auf. „Er nennt sich meinen besten Freund und stiehlt mir mein Weib!“

Sie richtet sich stolz in die Höhe.

„Voch nur, wenn Du es Dir stehlen läßt. Dein Freund kam, weil Du fern von mir warst.“

Woher mußte er das?“

Die Freunde der Männer wissen immer, wina diese ihre Frauen vernachlässigen.“ erwidert sie, die Augen ernt auf ihn gerichtet. Wie schön sie ausseht, die lichte Elfengestalt, umflossen von den Silberstrahlen des Mondes!

Ich könnte sie ewig anschauen! — Sie ist ins Nebenzimmer gegangen und er hat sich in einen Sessel geworfen. So sitzt er

Stundenlang, schweigend, grübelnd. Ich — träume von der schönsten und kügsten Frau — von Marga!

Heute sind sie zusammen auf einen Ball gegangen und als sie heimkehrten, habe ich etwas Wunderbares erlebt. Im Salon brannten alle Kaminen; die Thür war offen und wieder konnte ich alles sehen, alles hören.

Marga stand unter dem Kronleuchter, schön wie ein Märchen- traum. Das Licht brach sich in tausendfach aufzuckenden Farben in ihrem kostbaren Geschmeide, flutete über schimmerndes Haar, ihren weißen Nacken, spiegelte sich in ihren leuchtenden Augen.

Giovanni betrachtete sie in stummer Bewunderung, er trank ihre Schönheit. — Die Eifersucht hat ihn sehend gemacht.

„Marga, Du meine Götterkönigin!“ rief er aus und sie schlang ihre Arme um ihn. Dann sagte sie lächelnd. „Sprich, Giovanni, wer verriet Dir, daß Dein falscher Freund zu mir kam? Ich wunderte mich, daß Du's nicht früher gemerkt.“

Für einer Sekunde Dauer überschattete sich seine Stirn, dann lachte er. „Wer mir's verriet! Der Schnee und die Kotosmatte vor der Thür. Ich fand die Spur seines Fußes auf ihr. Dadurch ersuhr ich es.“

„Du gute, kleine Matte!“ rief Marga mir zu, und dabei spendete sie mir einen ihrer strahlendsten Sonnenblicke. An dieser Erinnerung werde ich zehren mein Leben lang.

Auflösungen der Räthsel in der letzten Sonntags-Beilage.

Des Quadraträthsel.

A u g e
U r a l
G a b l
E l l a

Nichtig gelöst von: Ida Edg., B. u. E. Wäcker, Marie Fischlein, Reinhold und Richard Krause, S. Semann, Wilhelm Paul und Robert Siegel, Franz Ludwig und Richard, S. Kraemer, sämmtlich in Lodz.

Des Denkräthsel.

Die Null mit den Ziffern 1—9.

Nichtig gelöst von Ernestine Discher, und S. Semann.

Bilderräthsel.



Auflösung in der nächsten Sonntags-Nummer.

N. B. Auflösungen müssen bis Donnerstag Abend eingesandt werden.

Podzer Tageblatt

№ 291.

Sonntag, den 7. (20.) December 1903.

№ 291.

Wandlung.

Stizze

von

Eise Krafft.

Regen, Sturm, dazwischen Glockenläuten.

Ilse lauschte. Sie drückte sich einen Augenblick ganz tief in die Hausthürde hinein und lehnte den Kopf gegen das Holz. Wie müde sie war! Stundenlang war sie heute durch den Nooembersturm gelaufen, treppauf, treppab hatte sie vor den Korridorhüren gekauert und ihre große, schwarze Ledertasche mit den Probabilern vor fremden Bentrn geöffnet.

Verzeihen Sie gütigst! Wünschen Sie vielleicht Photographien vergrößern zu lassen? — — Preiswerth, gut, schnellste Ausführung! — — wohl hundertmal hatte sie's gesagt, also, wie es der Auftraggeber ihr arbesien.

Nur nicht verblüffen lassen, Fräulein, und immer Geschäftsroutine behalten, das ist die Hauptsache. Wirft man Sie vorne hinaus, geben Sie von hinten wieder rein!

Ilse schauderte. Von dem schlichten Trauerhütchen sickerte ein Regentropfen durch den Krepplieker, der ihr Antlitz verhüllte. Deder war es eine Thräne, eine von den schweren, bitteren, die sie so oft seit dem Tode des Vaters vergossen?

Mitten aus Glück und Freude war er lautlos hinweggegangen eines Tages. Und nichts, gar nichts ließ er Frau und Kind zurück, die bisher nur lichte Wege gewandelt. Er hatte wohl nie an einen so frühen, jähen Tod, nie an die Zukunft und ans Sparen gedacht, Er lebte so gern!

Es wurde alles anders nach dem Tode des Professors. Die Diensthoten mußten erlassen werden, der große Haushalt aufgelöst und eine kleine Wohnung weit im Norden der Stadt gemietet.

Dort sah die Mutter und weinte. Sie sprach nicht viel, sie klagte auch nicht viel, aber sie weinte.

Ilse schnitt dieses Weinen ins Herz. Sie, das verwöhnte, einzige Professorsdöchterlein, das bisher nur achselzuckend über das Gled der kleinen Leute hinweggesehen, hob plötzlich thatkräftig den Kopf und suchte Arbeit. Sie ging von einem Geschäft ins andere, sie bat, ließ annonciieren und antwortete auf Annoncen, sie demüthigte sich, so tief sie vermochte, und fand doch wochenlang keinen Verdienst.

Bis ein Bekannter sich ihrer erinnerte, der einst in besseren Tagen im Hause des Professors zu Gast gewesen. Er empfahl sie einer Firma, die Stadtreisende suchte, welche das Publikum zum Vergößern kleiner Photographien gewannen, Damen und Herren, die gut ausfahen, gut reden konnten und für langes Monatsgehalt und geringe Provision tagsüber in den Häusern herumkamen.

Ilse meldete sich. Sie sah gut aus — ja — die schwarze, schlankte Gestalt, das weiße Antlitz mit den schwermüthigen Augen — man würde ihr schon aus Mitleid Bestellungen geben, sagte sich der Geschäftsmann. Aber sie konnte nicht reden. Sie konnte nicht. Es blieb meist nur bei dem lergen Gehalt. Die Provision für Bestellungen war so gering allmonatlich, daß der Chef der Firma eines Tages bedauernd die Äheln zuckte.

Wenn das so weiter geht, mein Fräulein, können wir Sie beim besten Willen nicht mehr brauchen.

Ilse schreckte angakvoll zusammen, als sie daran dachte. Nur es nicht. Nur den Verdienst nicht verlieren, der für die Mutter sin den täglich Brot bedeutete.

Sie raffte das nasse Kleid empor und trat in das Haus. Dann hob sie den Kopf und drückte die große Ledermappe noch fester gegen den Körper. Und so krieg sie die eleganten, mit schweren Teppichen belegten Stufen im Vorderhaus hinauf.

Im ersten Stock wurde ihr gar nicht geöffnet. Auf ihr zages Säuten schlug ihr in der zweiten Etage ein Knabe gleich wieder die Thür vor der Nase zu, so daß Ilse in der dritten Wohnung noch höher hinauf erst einen Augenblick schwer athmend rasten mußte, ehe sie an der Glocke zog.

Eine Frau öffnete ihr. Gutmüthig und bähig stand sie da und schüttelte den Kopf, als das junge Mädchen ihre Mappe geöffnet.

„Ne — brauch' ich nicht! Ich vermieße nämlich möbellert, und de woll'n die Herren's so'n Kram nich ins Zimmer hängen haben.“ Ilse schloß still ihre Mappe.

Gerade wollte sie die Treppe wieder hinabsteigen, als die Frau sie noch einmal zurückrief.

„Fällt mir grade ein, Fräuleinchen! Was der eene Herr is, der bei mir wohnen thut, der hat mir neulich mal gefragt, ob ich kein Teschäft wüßte, wo Bilder vergrößert würden. Da können Sie jewiß was mit machen.“

Ilse wandte sich um.

„St — ist der Herr zu sprechen?“

„Warten Se mal, id wer jgleich mal kloppen“, meinte die Zim- mervermieherin eiseig.

Sie ging an eine Thür im Korridor und pochte an, indem sie lauschend den Kopf gegen das Schlüsselloch neigte.

„Ne — — kein Ton. Denn is er nich zu Hause, Fräulein, Schade!“

Das Mädchen neigte ergeben das Haupt. Also nichts, gar nichts heute! Ihre Hüße thaten so weh, und ihre Lippen brannten. Sie mußte sich einen Augenblick am Geländer der Treppe festhalten, so schwindlig war ihr plözlich.

Die Frau sah mitleidig in ihr Gesicht.

„Kommen Se doch morgen früh mal her, Fräul in, da is Herr Valentin zu Hause, von wejen Dufstag. Da jeht er nicht zu See & Co.“

Ilse hob den Kopf. Sie hatte nur das eine Wort „Valentin“ und die Firma „See & Co.“ gehört. Es kam ein Klimmern vor ihren Blick, und sie sah plözlich ein altes Bild wie hingezaubert vor ihrer Serle:

Sie selber, jung, glücklich, verwöhnt, im Monat Mat auf einem Frühlingsest. Und vor ihr ein dunkler Männerkopf mit braunen Augen und einem treuen Lächeln um den Mund. Der Sohn eines Jugendfreundes vom Vater, ein junger Kaufmann. Schon als Kind hatte sie mit ihm gespielt, doch immer so einen gewissen Abstand zwischen ihm und ihr aufrecht erhalten. Gott, — — so ein bescheiden Mensch — — so ein Kaufmannslehrling! Nicht einmal die Prima besucht im Gymnasium, knapp das Einjährig-Zeugniß erhalten,“ sagte sich Ilse.

Doch ließ es sich gut plaudern mit ihm und gut herrschen über ihn, er that, was sie in ihrem Muthwillen von ihm verlangte. Und dann jener Frühlingabend.

Er hatte seine neue Stellung in dem Seldenhause angetreten und erzählte ihr davon mit einer Seligkeit, als sei ihm soeben das große Los in den Schoß gefallen. „Ilse“ nannte er sie wieder, gera- so wie als Kind. Und er nahm ihre Hand und stand vor ihrer lichten Schönheit wie ein Trunkener.

„Ich mußte es Ihnen zuerst sagen, Ilse — — liebe Ilse. Denn so gut bin ich — — dir, so gut!“ — —

Er verstummte jäh.

Sie hatte ihm ihre Hand entzogen und stich nun darüber hin, als hätte der heiße Druck seiner Finger einen Fleck auf der zarten Haut zurückgelassen.

„Was fällt Ihnen denn ein, Herr Valentin!“

Er erblickte vor ihrem stolzen Blick. Und er sprach nicht weiter und wandte sich stumm ab.

Das stinnende Mädchen schreckte zusammen.

Die Zimmervermehlerin hatte schon ein Weibchen geredet, ohne daß sie ihr zugehört. Nun wiederholte sie noch einmal ihre Frage.

„Wollen Sie also morgen, Bußtag, noch mal wiederkommen, Fräulein?“

Sie streckte wie abwehrend die Hände aus.

„Nein,“ sagte sie ganz laut und gequält, „nein . . . nein!“

Die Frau zog verächtlich die Lippen zu.

Sie lief wie gejagt die Treppe hinunter, durch Regen und Sturm weiter, immer weiter. Sie sah nur eins: Hans Valentin und jenen Frühlingabend im Enge ihres Lebens; damals hatte sie hoch, o so hoch den Kopf getragen. Seine Frau? Köstlich diese Idee! Ihr Papa Professor und er Handlungsgesellschafter bei Lee und Compagnie!

Fünf Jahre waren das nun her, fünf lange Jahre. Niemals war er wieder gekommen, niemals hatte sie ihn wiedergesehen. Und heute? — —

Das Mädchen stand plötzlich in Sturm und Nacht auf einsamer Straße, dahin sie planlos in Scham und Weh gelaufen.

Die Glocken gaben noch ein paar weiche, nachhallende Töne, dann wurde es still über dem Kirchthurm. Bußtag war eingeläutet.

Sie lief plötzlich aufgeregter weiter, der Wohnung der Mutter zu. Daheim legte sie die nasse Ledermappe auf die Herdplatte zum Trocknen und schritt mit müden Füßen in das Stübchen zur Mutter.

Die alte Dame lächelte, als sie ihr Kind wieder sah. Ueber Thränen das einzige hübsche Sonnenschein in dem vergrämten Antlitz.

Sie legte einen Augenblick stumm den Kopf in der Mutter Schoß. Und während sie so klete und die Wärme des stillen Zimmers über sie hinströmte, hob sie langsam das Haupt.

„Mutterchen, ich — ich muß dir etwas berichten.“

Und während die weichen, alten Hände leise über das blonde Haar hinglitten, erzählte sie von jenem Frühlingabend, da sie im Uebermut und Hohn den jungen Freund des Vaters so tief verletzt, daß er in für alle so unerklärlicher Weise fern blieb — erzählte von ihrem heutigen Wege, und auch von der Aufforderung seiner Wirtin, ihn am Bußtag zu besuchen, um — um Geld zu verdienen.

Die Witwe sah ein Weibchen stumm und hielt die Hand über die Augen. Dann neigte sie sich und küßte die gesenkte Stirn.

„Ich will dir mal etwas sagen, Kind! Für uns alle kommt einmal eine große Stunde der Buße und Selbsterniedrigung. Du hast eine schwere Last auf deiner Seele, mit jener großen Schmach, die du damals im Glück unserer Tage einem braven Menschen angethan. Wirf sie ab, Kind, ihu Buße! Gehe hin morgen früh, wohin dich deine Pflicht in der Arbeit gerufen. Gehe schlicht und bescheiden wie alle Tage, gerade so als ständest du vor einem Fremden. Gehe ihm deine Bilder vor, und nimm seine Bestrafung an. Wenn du dann wiederkommst, gehen wir zur Kirche, und alle beide werden wir morgen wissen, daß du deine Schuld gebüßt hast durch jenen Weg.“

Sie weinte. Sie sah ganz in sich zusammengesunken.

„Ich kann's nicht, Mutter. Denke doch nur, wenn er mich wiedererkennt, und so — so!“

Er wird dich nicht erkennen. Das Leid hat dich hart angefaßt, mein Liebling. Bedenk, es sind fünf Jahre her, daß er dich nicht sah! Und dann dein Schleier! Er ist so dicht und schwarz! Nein, nein, Sie, er kann dich nicht wiedererkennen! Doch, wie du willst, mein Kind! Ich zwing dich nicht. Wie kam nur so der Gedanke, weil doch morgen Bußtag ist.“

Sie stand auf. Sie hob die jungen Arme, als müsse sie etwas Schweres, Qualendes abschütteln. Dann sagte sie kurz und hastig, fast rauch:

„Ich werde gehen, Mama.“

Und sie ging.

Als sie am Bußtagmorgen vor der Thür stand, an der ihr gestern die Frau geöffacht, mußte sie erst einen Augenblick die Hand auf das Herz legen — so wild bäumte sich's auf in der Brust. Dann wandte sie sich mit kurzem Entschluß und läutete.

Die Zimmervermehlerin machte ein erstauntes Gesicht.

„No, des is man schön! Ich dachte jekern, Sie hätten mit jemand was Krumm genommen“, meinte sie wohlwollend.

„Herr Valentin! Des Fräulein mit die Bilders is da!“ rief sie, an die Zimmerthür klopfend.

„Ich lasse bitten.“

Sie hob den Kopf. Dieses „ich lasse bitten“ drang wie ein Wohlthun in ihre zerrissene Seele. Noch niemals in den langen Monaten ihres Umherwanderns hatte jemand zu ihr gesagt: „Ich lasse bitten“. Sauner war's wie eine Gnade, die man ihr mit einer Bildersstellung zukommen ließ.

Sie trat durch die Thür in des Mannes Zimmer und blieb gleich am Eingang wieder stehen. Sie zitterte. So, daß sie ihre Mappe mit den Probevergrößerungen mit beiden Händen festhalten mußte.

Er blickte einen Augenblick schweigend zu dem Mädchen in Trauerkleidung hinüber. Dann, als sie so sehr und unbeweglich stehen blieb, rückte er unwillkürlich noch einen Stuhl vor seinen Schreibtisch.

„Wenn Sie sich setzen wollen“ —

Da blickte sie auf. Heiß wollte es in ihr empor. Hans . . . Hans Valentin, der alte, liebe Spielgefährte! Dieselbe Augen, das selbe dunkle, lockige Haar! Nur das Antlitz . . . das Antlitz war so seltsam ernst und schmal geworden. Reifer, männlicher sah er aus. Mechanisch öffnete sie ihre Mappe, obwohl ihre Gedanken weit von Geschäft und Verdienst waren.

Er musterte aufmerksam die Probebilder, dann nickte er.

„Sehr hübsch . . . ja, sehr hübsch. Uebrigens ist's keine einzelne Photographie, die ich vergrößert haben möchte, Fräulein. Ein Kopf nur aus einem Gruppenbilde heraus. Sieht das auch? Wird's ebensogut werden wie diese hier?“

Sie nickte. Ihre Kehle war wie zugeschnürt.

Er raunt blickte er auf ihr dicht verhülltes Antlitz. Warum sie wohl nicht sprach? Dann, als er die schwarze Trauerkleidung sah, wurde sein Ton unwillkürlich herzlicher. Suchend kramte er auf seinem Schreibtisch herum.

„Es war übrigens sehr freundlich von Ihnen, sich am Feiertag hierher zu bemühen. Ich bin Ihnen jedenfalls sehr dankbar. Ich hätte das Bild nämlich gern recht bald. Durch Zufall habe ich die Gruppenphotographie erst kürzlich in Besitz bekommen, sonst hätte ich den Kopf wohl schon früher vergrößern lassen. Also hier ist das Bild.“

Es wird doch aber recht gut ausgefallen? Es liegt mir viel daran“ — er stockte, wurde roth und hielt ihr ein Stück Karton entgegen, auf dem Damen und Herren während einer Landpartie abgenommen waren.

„Wann kann es fertig sein, Fräulein?“

Sie zuckte zusammen. Sehr mußte sie sprechen.

„In acht Tagen“, sagte sie leise.

Ueberrascht blickte der Mann auf. Dieses „in acht Tagen“ erinnerte ihn an etwas, an etwas Liebes, Vertrautes — — aufgeregter fuhr er sich mit den Fingern durch das Haar und machte sich an seinem Schreibtisch zu thun, gerade so, als wolle er sein Antlitz verbergen.

Sie neigte sich und wurde todenblaß. Die Menschen hier auf dem Bilde, barmherziger Gott — — diese jungen, lachenden Gesichter inmitten der Waldbäume und bunten Fähnchen, wo hatte sie diese doch schon gesehen?

Ihre Lippen zuckten, vor ihren Blicken begann es zu tanzen, zu flirren und flimmern, sie konnte nichts mehr erkennen in dem Bilde.

Hans Valentin wies auf ein Gesicht in der Photographie, auf ein holdes, lächelndes Mädchenangeßicht über weissem Kleide. Sie, — im Mai ihres Lebens!

„Schauen Sie, Fräulein — — dieses hier, dieses will ich vergrößern“ — —

Er vollendete den Satz nicht.

Mit einem dumpfen Aufschrei war der Körper des Mädchens gegen den Schreibtisch gesunken, abwehrend beide Hände ausgestreckt.

Er hielt sie eisern fest und schob den Schleier von dem wie leblosen Antlitz zurück. Und nun schrie er auf.

„Sie!“

Sie öffnete die Augen vor diesem erbarmungsvollen Ruf.

„Nein,“ stöhnte sie, „nein, nein, nein!“

Er sah das verhärmte Gesicht, sah die müdgeweineten Augen und verstand alles — verstand ihre Lage nach des Vaters Tod, ihren Kampf ums tägliche Brot und ihre Demuth.

Und gerade, als draußen die Glocken begannen, zur Bußtagsfeier zu rufen, triete der Mann vor dem Mädchen nieder.

„Nun dürft ihr alle beide nicht mehr weinen, die Mutter und du“, flüsterte er bittend. „Nun brauche ich das Bild nicht mehr, wenn du es willst.“

Ein scheuer Zärtlichkeit nahm er eine von den kalten, blassen Mädchenhänden.

„Ja — — willst du?“

Sie konnte weder nicken noch den Kopf schütteln. Sie sah ganz still und blickte in die treuen Augen des Jugendfreundes.

„Hans, lieber Hans“, flüsterte sie ondlich, lächelnd wie ein heimgefundenes Kind.

Da wußte er, daß sie wollte!

Die neue Puppe.

Lebensbild von Käthe Rahmlo w.

Die Herbstsonne leuchtete in das Gemach und bestrahlte ein junges, schönes Frauenantlitz, das selbst am blauen, mit verträumten Augen in dem Beknühl am offenen Fenster ruhte. Der Luftzug hob die volle blonde Stirnlocke und trieb sein neckisches Spiel mit ihr.

Es war das Liebingsplätzchen der jungen Frau. Als sie damals vor knapp vier Jahren, glückselig mit dem über alles geliebten Mann an das eigene, kleine, lauschige Nest gezogen war, da hatte sie lachend gesagt:

„Schau, Schögelchen, wie reizend, wie einzig lieb dies Plätzchen vor meinem Nähtischchen ist! Ich kann die ganze Stadt überschauen, ich kann dich kommen und gehen sehen, du einziger, lieber Mann!“ . . .

Er hatte — sie zärtlich in seine starken Arme genommen, sie innig geküßt. Sie hatten sich ja so lieb, die beiden.

Ihr „Glückselchen“ nannte sie dies Plätzchen. Hier saß sie und erwartete den geliebten Gatten; an diesem Nähtischchen sitzete sie, wenn des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr ihren Heinz an den Konfektbrett bannte, all die süßen, kleinen Täckchen und Säckchen, die das Kindchen, das ihnen der Monsieur Langbein, um ihr Glück zu tönen, demnachst in die schon bereitstehende Wiege legen würde, schmücken sollten. Wie glücklich sahen sie am Abend Hand in Hand vor der winzigen Herdplatte, berieteten sich über den Namen, den man dem Würmchen geben würde . . .

Hier im „Glückselchen“ erzählte sie der fernem, lieben Mutter in Briefen, die sie hier schrieb, von ihrem sonnigen, jungen Eheglück . . .

Sa damals! . . . Wie anders war das alles heut!

Heut stand im „Glückselchen“ ihr So geknühl, auf dem sie oft, die Hände müßig im Schoß, stundenlang vergeblich auf die Heimkehr des Gatten mit klopfendem Herzen wartete.

Dringende Geschäfte . . . Konferenzen . . . Herrenabende, denen man sich nicht entziehen könne . . .

Immer Ausflüchte, Nothlügen, Vorwände!

Sie biß die Lippen aufeinander und — — schwieg. Es that ihr weh, verletzte sie, daß er lag.

Heute nun hatte sie diesem qualvollen Zustand, der ihr, dem geraden, offenen Charakter, dem alles Halbe in tiefster Seele zu wider war, unerträglich wurde, ein Ende gemacht. Ihr Mann kam immer seltener noch Hause, sie wollte, sie mußte klar sehen:

„Heinz, hast du einmal heute Abend Zeit für mich? Ich hab' mit dir zu sprechen!“

Unangenehm berührt, im Gefühl des Schuldbewußseins, hatte er sichtlich verlegen den Blick vor den klaren, du dringenden Augen seines Weibes zur Seite gewandt:

„Ist es so dringend nöthig, Kind? Ich wollte . . . ich hatte allerdings . . .“

„Ja! Es ist dringend nöthig: ich leide physisch und psychisch unter diesem Zügensewebe, mit dem du dein Leben fern von mir und dem Kinde, fern von deinem Heim zu motivieren suchst. Ich will Klarheit! . . .“

Und dann war sie gekommen, die Aussprache, die ihr die ersehnte Klarheit und Wahrheit brachte. Das alte, ewig neue Lied! — Sie war ihm gleichgültig geworden. Dem lebenslustigen Manne genügt auf die Dauer diese „Familienfimperei“, wie er sich ausdrückte, nicht. Die nüchternere Prosa der Wirklichkeit trieb ihn aus dem Hause. Die blasse, stille Frau mit den ernsten, forschenden, fragenden Augen genierte ihn. Er athmete auf, wenn er aus der stillen ruhigen Atmosphäre seines Heims in das parfümgeschwängerte Boudoir des Varietésterns kam, den er vor Monaten bei einem lustigen Souper, das einer seiner benedictenwerthen leibigen Freunde in seinem luxuriösen Gergonlogis gab, kennen und später lieben lernte. Die Augen, die ihn hier empfangen, schauten ihm fröhlich und liebend entgegen. In ihnen brannte keine Frage, sie quälten ihn nicht. Diese nachtschwarzen Sterne mit den langen, schönen, weichen Wimpern blickten und blitzten ihn an und sprachen: Sei kein Ehor, nimm das Leben, wie es sich bietet; es ist ja doch alles Komödie im Leben, wer nicht mitspielt, dem wird mitspielt. Am besten ist, man lacht und setzt sich mit Grazie und Anstand über alle Klippen der Moral hinweg.

Und das verstand diese schwarzhaarige, verkörperte Lebenslust! Es lebe die Freude! Man lebt ja nur einmal!

Im Anfang seiner Beziehungen zu der temperamentvollen Künstlerin kam oft Neude über ihn. Er schämte sich vor den reinen, klaren Augen seines blonden lieblichen Kindchens. Sein Gewissen schlug ihm in der Nähe seines blaffen, jungen Weibes. Aber diese Regungen gingen schnell vorüber; die Zärtlichkeiten und die glänzenden Küsse des schönen Weibes, unter deren Banne er ganz stand, erstickten jeden guten Voratz in ihm.

„D, was bist du für ein sträfleiner, philiströser Mensch, lieber Freund!“ spöttelte sie frivol, wenn er einmal in solchen seltenen Momenten der Neude ernst und nachdenklich war.

„Ein Bewissen ist wirklich ein sehr überflüssiger Ballast, mon cher. Apres nous le déluge!“

Er ging immer öfter zu ihr und immer seltener nach Haus; erst dann kehrte er heim, wenn sich die Augen, vor denen er sich fürchtete, zur Nachtruhe geschlossen hatten.

Wie oft wünschte er frei zu sein.

Heute war der Riß nun gekommen. Was die junge Frau abnte, das war zur traurigen Gewißheit geworden: er liebte sie nicht mehr und schlug ihr die Trennung vor.

Einem Moment kämpfte die Mutter mit dem Weibe in ihr; sie wollte ihn bitten, um des Kindes willen zu bleiben, den Versuch zu machen, ihrer Ehe wenigstens vor den Augen der neugierigen, indiskreten Welt das Gepräge einer landläufig glücklich zu geben. Nur einen Moment war der Gedanke über sie gekommen, dann hatte sie ihm thränenlos, gefaßt und äußerlich ruhig erklärt, daß sie in eine Trennung willige.

Was sollte aus ihr und dem Kinde werden?

Sie würde arbeiten, sich quälen für das Kind. Denn daß sie nicht einen Pfennig von dem Treulosen nehmen würde, stand bei ihr fest. Nichts wollte sie mehr gemein haben mit dem Manne, der sie und sein Kind aufgab um eines Sinnenrausches willen.

Die Thränen rinnen über ihre blassen Wangen. Wie schwer wird es ihr werden, ihr Heim zu verlassen, in dem taufend liebe Erinnerungen sie an die berauschend schöne Zeit ihrer jungen Ehe mahnen. Wie glücklich, wie unfaßbar glücklich war sie damals! Und was blieb ihr heut' von diesem Ealmglück?

Betrogen, verlassen und bald wohl auch . . . vergessen!

Die jauchenden Töne der kleinen Eva, die, auf dem Teppiche kauend, ein niedliches Spiel mit einem ganz neuen Püppchen, das ihr die Großmama gesandt hatte, trieb, ließen die junge Frau aufschauen.

Wie das Kind das Püppchen herzte und küßte und mit tausend Rosenomen umschmeichelte! Dabei traten die kleinen Füßchen achsellos das alte Püppchen, das mit anderen Spielsachen verstreut auf dem Fußboden lag. Einst war dies kleine, gepußte Puppenfräulein der verhätschelte Liebling der kleinen Eva.

Wie garstig von dir, Kindchen! Du trittst ja dein Liebes altes Püppchen; hast du es denn gar nicht mehr lieb?“

„Nein! Ewigh nicht mehr lieb haben, alle Pupp! Neues Püppchen ist fein und so schön!“

Ein wildes, leidenschaftliches Schluchzen durchlöthete das Zimmer, so daß die kleine Eva ganz erkaunt die Bergschmelzstücke aufrieb. Die Mutter klete auf dem Teppich mit dem getretenen, alten Püppchen und — Klein-Evachen schüttelte das Todenköpfchen — herzte es so selbstsam.

„Die geht es wie mir, armes Püppchen. Was war ich ihm anders als ein Spielzeug, eine Puppe, die achsellos beiseite geworfen wird, wenn eine neue, schönere sein Auge reizt.“

Das alte Püppchen hatten sie einst zusammen in glücklichen Tagen gekauft, als sie zum ersten Male ihrem Kindchen die Weib-nachlässliche anzünden konnten. Sie wußte es noch ganz genau. Vier Jahre waren seitdem nur verfloßen; eine kurze Spanne Zeit — und doch, was war aus ihr und dem damals so herrlich aussehenden Püppchen geworden? Sie musterte sich, von dem Püppchen aufschauend, in dem gegenüberhängenden Spiegel. Weibe blasses Wangen . . . ausgedient . . . verdrängt durch eine neue Puppe.

„Du glückliche Puppe! Du hast kein Herz, das sich aufbäumt, das aufschreit, wenn es getreten wird!“

Liebevoll streicht die junge erregte Frau über des Püppchens derangierte Toilette, auf die ihre Thränen fallen.

Muttchen, nicht weinen. Ewigh will brao sein und lieb. Muttchen, neues, schönes Püppchen eben. Da . . .“

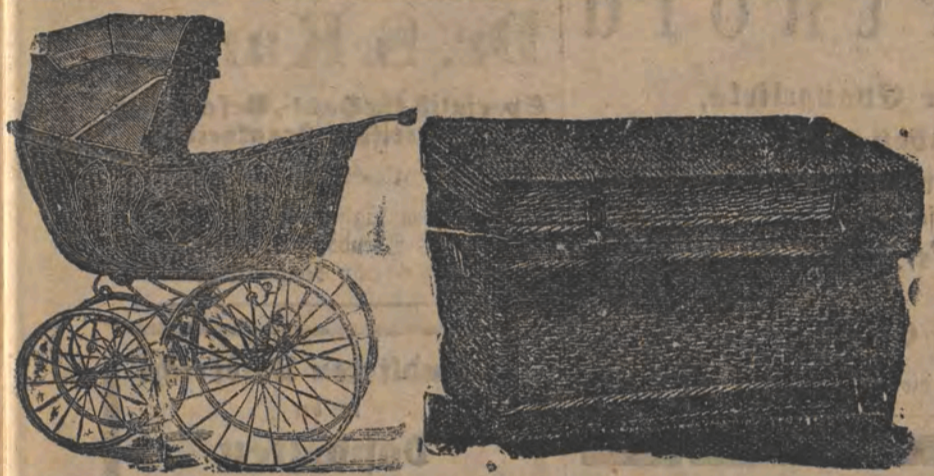
„Schenk Muttchen lieber das alte Püppchen, Herzchen. Sie mag es lieber, sie will es haben als Erinnerung, und wenn du einmal groß bist, dann erzähle ich dir in einer stillen Stunde die Geschichte des alten Püppchens.“

Für eine der größeren Druckereien hier wird ein

geübter

Graver

gesucht. Offerten mit Angabe der Adresse sind sub. „W. W.“ in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.



Weihnachts-Ausstellung!
Die Korbwaren-, Kinderwagen- u. Bambusmöbelfabrik

№ 4, RUDOLF GALL, № 4,

empfiehlt zur gefälligen Ansicht ihr reichhaltiges Lager.
Große Auswahl in **Wagen, Spielwaren aus Rohr,**
sowie **Kleidermöbeln** aus Bambus oder Geflecht.
Sämtliche ins Fach schlagende Arbeiten werden prompt ausgeführt.
Rohrstühle werden ausgeflochten.



Das Schuhwerk der St. Petersburger Gesellschaft für mech. Schuhwarenfabrikation

ist dauerhaft, billig und bequem.



Jedermann ist freundlichst eingeladen, die hiesige Niederlage zu besuchen, es existirt absolut kein Kaufzwang und die Angestellten sind angewiesen, bereitwilligst jede Auskunft zu ertheilen. **Der Verkauf erfolgt nur zu festen Preisen.**

Petersburger Gummi-Galoschen am Lager.



Petrikauerstrasse
№ 53.
ФАБРИЧНОЕ КЛЕЙМО
С. ПЕТЕРБУРГЪ

Reparaturen werden besorgt.

Jede Schrift muss schön werden durch das bewährteste
Lehr-Gerät
Schönsohn'scher Halter. № 120418.
Simon BERLIN O. O.

Königreich Sachsen
Technikum Hainichen
Höhere Lehranstalt für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Techniker, Werkmeister. Programm fol. Dros. E. B. 121.

Mus hartem Holz.

Roman von Paul Bliffl.

(8. Fortsetzung.)

Krau Elfe lächelte zu allem und ließ sich alle die großen und kleinen Mitternachtsgefallen; sie war feilsch und gut zu Hause, scherzte mit ihm, oft sogar war sie direkt ausgelassen lustig, nie aber verließ sie mit einem Wort, daß nun der betreffende Augenblick gekommen sei, auf den er so sehr sich harte. So ging das ein paar Tage lang fort. Die Mutter sah aus der Ferne diesem Liebesgeplänkel zu; sie hielt sich aber ganz reserviert, um erst im entscheidenden Moment mit ihrem Segen dazu zu kommen. Und als so eine Woche bereits vergangen war und die junge Frau immer so weiter lächelte, ohne ihm eine direkte Hoffnung zu machen, da fing er an, sich Sorge zu machen, und dachte ernsthaft darüber nach, wie er sich ihr Betragen deuten sollte. Und da mit einem Male fiel ihm ein, was einst die Mutter ihm gesagt hatte, daß Bruno sich einst für Elfe interessiert habe. Das gab ihm einen Ruck. All seine Energie war plötzlich aufgewacht. Er mußte Gewißheit haben.

Gleich in derselben Stunde ging er zu der jungen Frau, begann eine Unterhaltung mit ihr, und im Laufe des Gesprächs fragte er, scheinbar ganz nebenbei: „Sag, Elfe, möchtest du nicht auch mal hinausfahren zu Bruno? Es wird dich doch interessieren, sein Gut kennen zu lernen, nicht wahr?“ Einen Augenblick sah sie ihn fragend an, dann antwortete sie, heiter wie gewöhnlich: „Gewiß interessiert mich das, fahren wir hinaus.“ Leicht zögernd sagte er nun: „Doch, bitte, sei ganz ehrlich, wir können es auch unterlassen, wenn es dir vielleicht irgendwie peinlich wäre.“ Sie blickte die Bäume zusammen und fragte dann erstaunt: „Wieso sollte es mir denn peinlich sein?“ „Nun, man erzählt sich hier doch —“ „Was erzählt man sich?“ „Doch Bruno hat dich interessiert haben soll, — ist doch er sie an.“ „Und ebenso soll ich sie interessiert haben soll, — ist doch ich sie an.“

Ein wenig verlegen schweig er. „Nun, so sprich doch!“ Das erzählt man sich sonst noch?“ Endlich bat er sie freundlich: „Elfe, bitte, sag es mir, liebst du ihn oder hast du ihn geliebt?“ „Du wirst dich nicht wundern, wenn ich dir ein wenig schweig.“ „So!“ fuhr er da auf mit Leidenschaft, „ja, ich bin ein wenig schweig! Ich liebe dich so heiß und innig, daß ich einen Nebenbuhler nicht ertragen könnte und ihn am allerwenigsten.“ Sein Ton, seine ältliche Stimme erschreckte sie. Ein wenig eingeschüchtert sagte sie: „So, es ist wahr, Bruno hat sich einst für mich interessiert, damals vor Jahren —“ „Nun, das ist ja ein wenig bedauerlich, daß Bruno dich nicht mehr liebt.“ „Nun, das ist ja ein wenig bedauerlich, daß Bruno dich nicht mehr liebt.“

„Nun, das ist ja ein wenig bedauerlich, daß Bruno dich nicht mehr liebt.“ „Nun, das ist ja ein wenig bedauerlich, daß Bruno dich nicht mehr liebt.“ „Nun, das ist ja ein wenig bedauerlich, daß Bruno dich nicht mehr liebt.“ „Nun, das ist ja ein wenig bedauerlich, daß Bruno dich nicht mehr liebt.“ „Nun, das ist ja ein wenig bedauerlich, daß Bruno dich nicht mehr liebt.“ „Nun, das ist ja ein wenig bedauerlich, daß Bruno dich nicht mehr liebt.“ „Nun, das ist ja ein wenig bedauerlich, daß Bruno dich nicht mehr liebt.“ „Nun, das ist ja ein wenig bedauerlich, daß Bruno dich nicht mehr liebt.“ „Nun, das ist ja ein wenig bedauerlich, daß Bruno dich nicht mehr liebt.“ „Nun, das ist ja ein wenig bedauerlich, daß Bruno dich nicht mehr liebt.“

Hans ahmte auf. Voll inniger Dankbarkeit küßte er ihr stumm die Hand. In diesem Augenblick gerade trat die Mama ein; aber sie blieb in der Thür. „Oh!“ rief sie lächelnd. „Aber Hans' engeste Freundin! Komm, nur näher Mutterchen.“ Und dann, mit einem glückseligen Blick auf die junge Frau, ging er hinaus. Nun war er beruhigt. Langsam trat die alte Dame näher. „Ein lieber Sungs, nicht wahr?“ fragte sie, mit freudigem, müstlichem Blick ihm nachsehend. „Elfe, nicht ihr stumm freunselig zu.“ „Und so ein guter Sungs! Ein Herz tren wie Gold!“ lobte Mama ihren lieben Sungs. „Und dabei auch so ein tüchtiger Mensch! Unter alter Busch hat mir erst heute wieder gefasst, daß er sehr zufrieden ist mit ihm — ach, ich wünschte ihm, daß er jetzt eine liebe, junge Frau bekäme — dann wäre mein Glück vollständig.“ Wiederum nickte Elfe nur.

Da legte Mama ihren Arm in den der jungen Frau, und fragte sie mit all ihrer Liebeswürdigkeit: „Du, Elfe, gefällst er dir auch ein wenig, der Hans?“ Die junge Frau blieb etwas zurückhaltend, indem sie leichtlin erwiderte: „Aber ja, Mutterchen, ich habe es dir doch neulich schon gesagt, daß er sich sehr zu meinem Vortheil verändert hat.“ „Dennlicher magte die fürsorgliche Mutter nun nicht zu werden. Aber das war auch gar nicht notwendig, denn Elfe hatte schon jetzt zur Genüge verstanden, daß die Mutter für ihren liebsten Sungs ein wenig was wollte. Und darüber amüßte sie sich im Stillen recht herzlich — sie konnte sich zu gut, um nicht zu wissen, daß solch ein Versuch auf sie ohne jeden Einfluß blieb.“

Am Sonnabend der zweiten Woche seit Elfe's Ankunft gab Frau Konj ein größeres Fest zu Ehren ihres Gastes. Auch Bruno war geladen worden, und zwar auf Elfe's Wunsch. Einem Augenblick hatte das die besorgte Mutter erschreckt, aber Hans ihn geladen, ja, Frau Elfe hatte sogar mit eigener Hand die Karte geschrieben — aber auch darüber beruhigte Hans die Mutter. Als Bruno am nächsten Morgen diese Karte bekam, wurde er blick, und seine Hände begannen zu zittern. „Nimmer und immer wieder los er mit starrer Augen: „Hsten Gruß von der wilden Elfe.“

Beobachtete er endlich die Karte fort, seine Ruhe, die sonst ihn nie verließ, war dahin, alles in ihm lobte in wildem Aufwühl durcheinander. Alle Wunden, die längst verheilt waren, brachen nun von neuem auf, und wilde Schmerzen frohen und bohren in ihm. Rängst hatte er geglaubt, daß dies Glück Bergangenheit für ihn tot und vergessen sei — ja oft hatte er über all das Web, das er damals durchgemacht, schon lächeln können — und nun mit einem Male war alles wieder da — alle Wunden und Schmerzen — und alles nur durch die paar Worte: „Besten Gruß von der wilden Elfe.“

Zu Weihnachten:

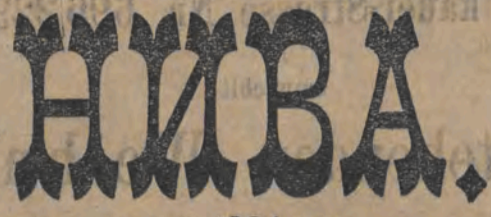
Zu Weihnachten:

P. JASIONOWSKI, Juweller, Petrikauer-Str. 69.

Empfehlen sein frisch versehenes Magazin mit einer großen Auswahl von neuesten und geschmackvollsten Bijouterien: Brochen, Bouians, Ringe, Armabänder, Belouques, Kravatten-Adeln, Goldene Damen-Hals-Ketten, Uhr-Ketten, goldne Damen-Uhren, Gold-, Silber- und Stahl-Herren-Uhren, emailirte Phantase-Spiegel sowie verschiedene andere Kleinigkeiten und Neuheiten. Mäßige Preise!

При каждом №. „НИВА“, независимо от других приложений, подписчики получают по одной книге.

ОТКРЫТА ПОДПИСКА НА 1904 ГОДЪ (35-й годъ изданія) на еженедельный иллюстрированный ЖУРНАЛЪ со многими приложениями



Гг. подписчики «НИВЫ» получают в течение 1904 года: 52 ЛЕГКО художественно-литературного журнала «НИВА», заключающего в себя в течение года до 2000 столбцовъ текста и 1100 гравюр, рисунковъ и художественныхъ снимковъ.

ПОЛНОГО СОБРАНИЯ СОЧИНЕНИЙ ПЕРВЫЯ 20 КНИГЪ А. К. ШЕЛЛЕРА-МИХАЙЛОВА.

(Цена в отдельной продажѣ съ перес. 27 руб.). Подъ редакціей и со вступительной статьёю А. М. Скабичевского.

ПОЛНОЕ СОБРАНИЕ СОЧИНЕНИЙ ВЪ 16 КНИГАХЪ ГЕНРИХА ГЕЙНЕ.

(Цена в отдельной продажѣ съ перес. 15 руб.). Подъ редакціей и съ биографическимъ очеркомъ П. И. Вейнберга. Переводъ этого изданія удостоенъ в текущемъ году академіею наукъ пушкинской преміи.

ПОЛНОЕ СОБРАНИЕ СОЧИНЕНИЙ ВЪ 4 КНИГАХЪ И. Ф. ГОРБУНОВА.

(Цена в отдельной продажѣ съ перес. 4 р. 50 к.). Подъ редакціей и съ обширнымъ вступительнымъ очеркомъ и векрологомъ Т. И. Филиппова.

12 КНИГЪ «ЕЖЕМЕСЯЧНЫХЪ ЛИТЕРАТУРНЫХЪ И ПОПУЛЯРНО-НАУЧНЫХЪ ПРИЛОЖЕНИЙ», содержащихъ романы, повѣсти, рассказы, популярно-научныя и критическія статьи современныхъ авторовъ и отдѣлы библиографіи, музыки, смѣси, шахматовъ и шашекъ, спорта, забавъ и разныхъ игръ. До 2000 столбцовъ текста съ иллюстраціями.

12 ЛЕГКО «ПАРИЖСКИХЪ МОДЪ», выходящихъ ежемѣсячно. До 200 столбцовъ текста и 300 модныхъ гравюръ. Съ почтовымъ ящикомъ для отвѣтовъ на разнообразныя вопросы подписчиковъ.

12 ЛИСТОВЪ рисунковъ (около 300) для рукодѣльныхъ и вышивальныхъ работъ и для выжиганія и до 300 чертёжей выкроекъ въ натуральную величину, выходящихъ ежемѣсячно.

1 «СТѢННОЙ КАЛЕНДАРЬ» на 1904 годъ, отпечатанный въ 9 краскахъ. ПОДПИСНАЯ ЦЕНА на годовое изданіе со всеми приложениями: БЕЗЪ ДОСТАВКИ: 1) въ С.-ПЕТЕРБУРГѢ—3 р. 50 к., 2) въ МОСКВѢ въ конт. Н. Н. ПЕЧКОВСКОЙ (Петровский линій)—2 р. 25 к., 3) въ ОДЕССѢ въ кн. маг. «ОБРАЗОВАНИЕ» (Ришельевск. № 12)—7 руб. 50 коп. съ доставкой въ С.-ПЕТЕРБУРГѢ—7 р. 50 к. СЪ ПЕРЕСЫЛКОЮ ВО ВСѢ ГОРОДА И МѢСТНОСТИ РУССІИ 8 р. За границу—12 руб.

Допускается разсрочка платежа въ 2, 3 и 4 сроча. Иллюстрированное объявленіе о подпискѣ высылается бесплатно.

Требованія просить адресовать: въ С.-Петербургъ, въ Главную Контору журнала «НИВА» (А. Ф. МАРНОУ), улица Гоголя (бывш. М. Морская), д. № 22.

BLÄHUNGEN, STUHLVERSTOPFUNG, DR. ROOS FLATULIN-PILLEN, SAUREBILDUNG, GEFÜHL VON VOLLSEIN und SONSTIGE VERDAUUNGSSTÖRUNGEN sollte man sofort mit den, von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlenen...

Neu! Block-Chokolade darf aut keinem Weihnachtstisch fehlen! Neu! Als passendstes Weihnachts-Geschenk empfehle die vielbeliebtesten ff angestatteten in und ausländischen Präsentkisten Thomas, Thorn etc., sowie die allbekanntesten Weissesehen und Thomas'schen Pfefferkuchen. Grösste Auswahl von Christbaumbehang...

Höhere Webschule in Lambrecht, Rheinpfalz. Gewissenhafte praktische und theoretische Ausbildung in allen Zweigen der Fabrikation von Tuchen, Kammgarnen, Cheviots, Tirtys und Paletotstoffen. Direktor Jansen.

Dr. Schindler-Barnay's 'Marionbader Reductions-Pillen' gegen Fettleibigkeit u. als ausgezeichnetes Abführmittel.

Dr. med. Goldfarb Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten. Zawadzka-Strasse Nr. 18.

Zu Weihnachten großes Lager von Zauberlaternen, Dampfmaschinen, Lehrreiche Spiel-Waaren. Reichzeuge, Thermometer, Barometer, Operngläser, Brillen, Pinocenez. A. Diering, Optiker, Petrikauer-Strasse Nr. 87.

Dampf-Bräuerei Zenon Anstadt in Zdunsko-Wola. prämiert auf der hygienischen Nahrungsmittel-Ausstellung mit der großen silbernen Medaille. Bairisches Wachholder-Pilsner Bier. Bock Münchner Porter.

Passendes Weihnachts-Geschenk. Das photographische Atelier Petrikauer-Str. Nr. 166. F. STOLARSKI, Petrikauer-Str. Nr. 166.

Goldene Medaille London 1873 Vor Nachahmung n wird gewarnt Hygienische Bor Thymolseife vom Professor Dr. F. Jürgens.

Stellung u. Existenz durch brieflichen prämierten Unterricht (30 ohne Vorherzahlung) Buchführung Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schönschrift, Stenographie.

Hölzerne Klopfsmaschinen, in gutem Zustande befindlich, sind preiswerth zu verkaufn. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Goldberg & Rosenfeld

45 Petrikauerstrasse 45

empfehlen für

Weihnachts-Geschenke:

Wollene Kleider- und Blousen-Stoffe von 30 Kop an
 Waschechte Lamas von 10 Kop. an
 Velvets glatt und gemustert,
 Boje und Moirees für Unterröcke,
 Pique- und Steppdecken,
 Wollene Tücher und Shawis,
 Costüme, Flanelle,
 Gardinen, Weisswaren sowie auch streng moderne
 Kleiderstoffe für bessere Toiletten.

Goldberg & Rosenfeld

45 Petrikauerstrasse 45.

Die Wein-, Spirituosen-, Delikatessen- und Colonialwaaren-Handlung von

A. Semelke,

Petrikauer-Strasse Nr. 696/229,

empfiehlt

zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste:

die so beliebten echten Nürnberger Lebkuchen, aus der Fabrik von Heinrich Häberlein, Kaiserl. und Königl. Hoflieferant in Nürnberg, echte Thorer Honigkuchen, aus der Fabrik von Gustav Wesse, Kaiserl. und Königl. Hoflieferant in Thorn, sowie eine grosse Auswahl von Warschauer, Kalischer und Moskauer Pfefferkuchen. Wall-, Istrianer-, Neap., Para- und Haselnüsse, Marokkaner Datteln, Malaga-Bosinen, Sultan-Feigen, Prünellen, Schalmandeln, Marmeladen und Chokoladen. Echten grobkörnigen Astrachaner Caviar, div. Conserven und alle in die Colonial-Waaren-Branche einschlagenden Artikel. Ferner empfehle gut abgelagerte Ungar-, französische-, spanische-, Rhein- und Mosel-Weine, Champagner, sowie Krimerweisse und rothe Tisch-Weine, Cognac verschiedener Firmen, Liqueure, Starka, Meth etc. in vorzüglichen Qualitäten.

Als passende
 Weihnachtsgeschenke
 empfiehlt in grosser Auswahl
Maison Margot
 Kettelausstrasse 41.
 Bougies in Seide und Wolle.
 Seifen, Coffeine-Steife.
 Cortices de bal!
 Schürzen, Fächer,
 S a t e t s!
 Billigste Preise!!

Sté
ARALLET & Co
 MOSCOU.
 EXTRAIT
CHRYSANTHÈME

A. KANTOR, Juwelier,

seit 1. Juli Petrikauerstrasse Nr. 29, Haus Wilh. Landau

empfiehlt zum Weihnachtsfeste

Prächtige Festgeschenke

als: Brillanten-Colliers, -Armbänder, -Boutons und Ringe, ferner Bijouterie und Ringe, in den neuesten Dessins, goldene Herren- und Damen-Uhren, goldene und silberne Cigarren- und Cigarretten-Etuis, goldene und silberne Ketten, Trauringe sowie verschiedene andere Gold- u. Silberwaaren zu durchaus civilen Preisen.

Dampf-Bierbrauerei Gehr. Geblog

(auf der Hygienischen Ausstellung prämiert mit der Goldenen Medaille und einem „Belobigungsschreiben“)

empfiehlt zu den bevorstehenden Feiertagen dem gesch. Publikum:

Lager Bairisch Bier
 Märzen-Hell
 Märzen-Dunkel " nach Münchener Art

Als Spezialität: Münchener Bier, in Fässern und Flaschen.

Telephon-Anschluss. Telephon-Anschluss.

Biele Taufende Mark

kann Jedermann durch Beteiligung an einem gewinnbringenden Unternehmen bei sehr geringer Einlage (monatlich nur M. 5 und M. 10.) erwerben. Ausführliche Ausk. u. s. w. wird ertheilt durch E. v. F. PETERSEN, Lübeck Genierstr. 24a., Deutschland.

Sanatorium Schreiberhau Riesengebirge Bahnstation.

Wasser- und Lichtbäder. Massage, Diät. und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.

Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr. Labmann.

Moskisch-Fabrik.

Des Colonialwaaren-Geschäft von H. MAEDER

Konstantinerstr. 43,

empfiehlt zu den bevorstehenden Festtagen:

Warschauer und Wloclawker Pfefferkuchen,

Oliven, türkische, amer. und Wallnüsse, amer. Pfefferkuchen und Birnen, prima franz. und ungarische Pfäfen, St. Petersburger Marmeladen, Biscuits, Sardinen in Del, russische Backbutter u. das so beliebte

Tarnogörze Weizenmehl

1/2 in Säcken & 20 Pfund.

Ferner empfehle auch Ungar. Pflanzenmus, Pfeffergurken, gefottene 1903, Preiselbeeren und Tomatosen, sowie

täglich frisch) hochbohnigen, v. 48 R. an bis R. 1. — pro Pfund gebrannt n. Kaffee) perlbohnigen, 55 „ „ „ 1. —

Moskisch-Fabrik.

Die Gasanstalt in Lodz,

Targowa Str. 34

empfiehlt

KOKS

als reinfestes und bequemstes Heizmaterial für Zimmer und Küchen in

Quantitäten zu 1/2 Korzec zum Preise von 45 Kop.

Gegen Gonorrhoe

Erkrankungen der Harnblase und der Nieren

Locher's Antineon

Pflanzenertract zum inneren Gebrauche.

Zu haben in Apotheken und Apothekermagazinen. Vertreter für Polen: S. M. Goldberg, Warschau, Rymskastr. 10. Hauptdepot bei G. S. Jürgens, Moskau, Wolchowa.

Brustleidenden

und Bluthusten gibt geheilter Brustleander Austausch über sichere Heilung G. Funke, Berlin, Königgräberstr. 43

Umzüge, Verpackung und Aufbewahrung

von Möbeln, wie Expedierung per Bahn mit verdeckten und offenen Federrollwagen, unter persönlicher Aufsicht übernimmt

M. Lentz, Widzewolska-Str. 77